34. Jahrgang. Dienstag, 1. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19239. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Dezbr. (Privattelegramm.) Eugen Wolf theilt in dem „B. Tgbl.“ aus einem **Briefe Emin Paschas** mit, derselbe befinde sich noch heute in der merkwürdigen Lage, eine deutsche Expedition zu leiten, ohne zu wissen, ob er überhaupt angestellt sei und Gehalt beziehe. Es sei ihm nie ein Wort darüber zu Händen gekommen. Wolf hätte nie den geringsten Zweifel, daß Emins ganzes Wirken dahin zielte, so schnell wie möglich die Aequatorial-Provinz wieder zu erreichen.

Aix, 1. Dezember. (W. T.) Der hiesige Erzbischof traf gestern Abends hier ein und wurde von einer zahlreichen Menge mit lebhaften Hochrufen empfangen, die durch die Rufe: „Es lebe die Republik!“ und Pfeifen unterbrochen wurden. Die Kundgebungen dauerten trotz des Einschreitens der Polizei zwei Stunden. Im inneren erzbischöflichen Palais wurde der Erzbischof von mehreren tausend Anhängern begrüßt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. Dezember.

Aus dem Reichstage.

Der dritte Tag der Etatsberathung hat das Bild, welches schon die ersten beiden Tage geboten, nur in Nebenpunkten vervollständigt. Das Haus war, wie schon in dem telegraphischen Berichte in unserer heutigen Morgen-Ausgabe erwähnt ist, nach Montagsart, schlecht besetzt; namentlich im Centrum und auf der Rechten machten die Bänke den Eindruck der Verödung. Nachdem feststeht, daß vorläufig die Börsenanträge noch nicht zur Verhandlung kommen, sinkt der Präsenzstand wieder auf das frühere Niveau. Die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete wird heute zu einer Colonialdebatte Anlaß geben, in der auch das Wort Caprivis, es könnte uns nichts Schlimmeres passiren, als wenn uns jemand ganz Afrika schenkte, von den Freunden und den Gegnern der Colonialpolitik beleuchtet werden wird. Morgen, als am Schwerinstage, wird der von dem freisinnigen Abg. Dr. Hirsch und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die eingetragenen Berufsvereine und der Antrag der Socialdemokraten wegen Einsetzung von Untersuchungs-Commissionen zur Feststellung von Thatsachen zur Berathung kommen, worauf dann von Donnerstag ab die zweite Berathung des Krankenkassengesetzes fortgesetzt wird. Erst nach Beendigung derselben dürften die Börsenanträge, über welche auch schon in den Reden zum Etat von der Mehrzahl der Redner gesprochen worden ist zur officiellen Discussion kommen.

Die gestrige **Fortsetzung der Etatsdebatte** eröffnete, wie gemeldet, der Etatsredner des Centrums Frhr. v. Huene mit einer Auseinandersetzung zum Etat, welche die Mehrforderungen für Bauten für die Marine und zum Theil auch für militärische Zwecke kritisch beleuchtete und das Sparsamkeitsprincip als das bei der gegenwärtigen wirthschaftlichen Lage ausschlaggebende proclamirte. Unseres Wissens ist die Nothwendigkeit, im Ausbau der Kriegsflotte vorsichtig vorzugehen, und die Unmöglichkeit, gleichzeitig die Landarmee auf der Höhe zu halten und eine große Flotte zu schaffen, von den Rednern des Centrums noch nie so scharf betont worden, wie gestern seitens des Herrn v. Huene. Der Staatssecretär des Reichsmarineamts wird in der Budgetcommission einen harten Stand haben, wenn auch Hr. v. Koscielski als Vertreter der öffentlichen Meinung in Posen zu seiner Unterstützung bereit ist. Der polnische Redner sprach sich im übrigen über die neue Lage, welche durch das Entgegenkommen der preußischen Regierung geschaffen worden sei, in so überschwänglicher Weise aus, daß es schwer ist, diese loyalen Redewendungen allzu ernst zu nehmen und daß sich der Reichskanzler veranlaßt sah, den polnischen Phantasien einen Dämpfer aufzusetzen. Als Herr v. Caprivi davon sprach, daß der Redner als Pole natürlich das Gefühl, welches uns Alle bei der Herstellung des deutschen Reiches beseelt habe, nicht verstehen könne, als er der Unterschätzung des Nationalitätsprincips gegenüber Herrn v. Koscielski darauf aufmerksam machte, daß die Erwartungen, die dieser für gewisse Eventualitäten auf die Polen außerhalb Deutschlands setzte, doch auch nur auf dem Nationalitätsprincip basirten, und vor allem, als er Herrn v. Koscielski an die Verdienste der preußischen Könige um die Provinz Posen erinnerte, wurde auf den Bänken der Nationalliberalen und der Rechten lebhafter Beifall laut. Im übrigen will Herr v. Caprivi abwarten, ob auf die Worte der Polen auch Thaten folgen. Herr v. Koscielski hatte so viel Worte gemacht, um seinen Gedanken Ausdruck zu geben, daß für den folgenden und letzten Redner, den Abg. Richter nicht viel Zeit mehr übrig blieb. Herr Richter ließ den Etat ganz bei Seite und beschränkte sich auf eine Kritik der einzelnen Reden. Zunächst aber brachte er die Veröffentlichung des kaiserlichen Erlasses an das Staatsministerium anläßlich des Prozesses Heinze ohne Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers zur Sprache — eine Praxis, die er unter dem Beifall des Hauses als ungeeignet bezeichnete, das Ansehen des Monarchen zu heben, worauf der Reichskanzler die formale Berechtigung dieser Veröffentlichungen — da es sich nicht um Regierungsacte handele — vertheidigte, welche unseres Wissens niemand bestritten hat. Die Frage ist eine solche der Opportunität. Am lebhaftesten wurde die Scene, als Richter die Schutzzollphantasien der Herren v. Frege und v. Huene beleuchtete und dann die Anklagen gegen die Productenbörse wegen Vertheuerung des Getreides zurückwies. Selbst Herr v. Caprivi wendete sich vergnügt lächelnd an Herrn v. Bötticher, als Richter aus der Arendt-Frege'schen Broschüre — die Reden der beiden auf dem letzten Congreß der Steuer- und Wirthschaftsreformer enthaltend — den Vorschlag citirte, das Gehalt des Reichskanzlers in Naturalien auszuzahlen, damit derselbe das Sinken der Getreidepreise am eigenen Leibe erfahre. Beiläufig bemerkt, ist das eine Bismarck'sche Reminiscenz. Die Eiferer gegen das Börsenspiel erinnerte er an die preußische Staatslotterie, die Schloßfreiheitlotterie, die frühere und die neugeplante, an die Afrikalotterien und vor allem die Totalisatoren! Er gab dann mit der Aufforderung, Falsches zu berichtigen, Auskunft über das Treiben der von der „Kreuzztg.“ an das Licht gezogenen Speculationsfirma Ritter u. Blumenfeld. Die Firma habe eine Zeit lang mit Erfolg à la hausse speculirt, dadurch die Baissespeculanten veranlaßt, möglichst große Vorräthe heranzuziehen, und dann die früheren Gewinne wieder eingebüßt, so so daß sie sich jetzt von der Börse zurückziehe. Thatsächlich habe sie das Böse gewollt und das Gute gethan. Wenn die Socialdemokraten aus den Börsenkrachen der letzten Zeit weitgehende Schlüsse zögen, so wäre das gerade, als wolle er auf eine Fäulniß der socialdemokratischen Partei schließen, weil Kassirer durchgegangen, Strikegelder veruntreut worden u. s. w. Die Hoffnung Bebels, daß nach dem großen Krieg der socialdemokratische Sieg komme, sei eitel; was kommen werde, sei der Cäsarismus. Die etwas zuversichtliche Art, wie Abg. Richter im Anschluß an die künftige Militärvorlage von der zweijährigen Dienstzeit sprach, veranlaßte den Reichskanzler, zu constatiren, daß er davon nicht gesprochen habe. Diese Frage bleibt also offen in der Schwebe. Endlich gab Richter durch die Unterstellung, daß der Reichskanzler den Stoff zu seiner neulichen Rede in dem Buche: „Fürst Bismarck im Ruhestand“ (das Buch enthält alle Interviews und Zeitungsartikel Bismarck'scher Herkunft seit dessen Rücktritt) gefunden habe, Herrn v. Caprivi Anlaß, zu versichern, daß er den um Deutschland so verdienten Mann nach Möglichkeit schone — zur lebhaften Befriedigung der Rechten und Nationalliberalen, bei denen die Freitagsrede des Reichskanzlers viel böses Blut gemacht hat, wie das aus der Haltung der Presse dieser Parteien leicht zu erkennen ist. Nachdem Herr Rickert sich gegen verschiedene Mißverständnisse verwahrt und Herr Dr. Frege sich gegen die Unterstellung vertheidigt hatte, als verpflichte ihn seine Rede in der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer zur Ablehnung des Handelsvertrags mit Oesterreich, wurde die erste Berathung geschlossen und ein Antrag, der die an die Budgetcommission zu verweisenden Abschnitte aufzählt, angenommen. Die Budgetcommission wird schon heute ihre Arbeiten beginnen.

Das Facit der Etatsberathung.

Soweit die Erklärungen der Vertreter der einzelnen Parteien des Reichstages ein Gesammturtheil über den Etat zulassen, haben die Ausführungen des Abg. Rickert, daß die **Anforderungen des Etats mit der gegenwärtigen wirthschaftlichen Lage** nicht in einem richtigen Verhältnisse stehen, eine fast allseitige Bestätigung gefunden. Es bestand eine Art communio opinio darüber, daß im Postetat sowohl wie im Marine- und Militäretat die für Bauten geforderten Summen eine erhebliche Einschränkung würden erfahren können. Die Mehrzahl der Redner machte auch Vorbehalte bezüglich der Mehrforderungen für die Uebungen der Ersatzreserve im Militäretat. Wie sich diese guten Absichten in der Budgetcommission und nachher im Plenum bewähren werden, bleibt abzuwarten; es wäre nicht das erste Mal, daß die Wortführer der Mehrheit es bei den guten Vorsätzen hätten bewenden lassen. — Eine zweite, nicht weniger wichtige Frage ist die, welche **Stellung die Parteien zu den Handelsverträgen**, insbesondere zu dem Vertrage mit Oesterreich-Ungarn und der Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 3½ Mk. einnehmen werden. Abg. Rickert hat die Revision des Zolltarifs mit Hilfe von Handelsverträgen mit lebhafter Befriedigung begrüßt; Dr. Buhl hat auch die Zustimmung der Nationalliberalen außer Zweifel gestellt. Der Centrumsredner, Frhr. v. Huene, der im übrigen mit großem Nachdruck für das Festhalten an dem Schutzzollsystem eintrat, hat die Herabsetzung des Getreidezolles von 5 auf 3½ Mark für annehmbar erklärt. Der conservative Abg. v. Frege hat zwar erklärt, über die Handelsverträge nicht reden zu wollen; es sei nicht die Gewohnheit der Conservativen, über Dinge zu reden, von denen sie nichts wüßten. Im übrigen aber war aus der Frege'schen Rede ersichtlich, daß die Conservativen die Hoffnung, die Herabsetzung der Getreidezölle verhindern zu können, längst aufgegeben haben. Sie fürchten vielmehr, daß die Regierung auf diesem Wege weiter gehen wird. Charakteristisch ist jedenfalls, daß bisher für die Aufrechterhaltung der Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismark in ihrem ganzen Umfange kein einziges Mitglied des Reichstages aufgetreten ist.

Nicht weniger bedeutsam ist es, daß, von dem Redner der Conservativen abgesehen, die Redner aller Parteien sich für die **Einführung der zweijährigen Dienstzeit erklärt** haben, für den Fall, daß die Regierung, der Andeutung des Reichskanzlers entsprechend, eine weitere Vermehrung des stehenden Heeres in Vorschlag bringen sollte.

Der Stand des Trunksuchtsgesetzes.

Die Berathungen über das Trunksuchtsgesetz in den Bundesrathsausschüssen haben großen Umfang angenommen. Die erste Lesung des Entwurfs in den Ausschüssen ist jetzt beendet, und die zweite soll Anfangs nächster Woche beginnen. Es sollen erhebliche Aenderungen vorgenommen worden sein, und es sei nicht anzunehmen, daß die Vorlage schon in der nächsten Plenarsitzung des Bundesraths zur Entscheidung komme; indessen werde sie wohl noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangen. Ob sie auch vor den Ferien dort noch zur ersten Lesung komme, müsse dahingestellt bleiben.

Eine weitere Anweisung zur Ausführung der Landgemeinde-Ordnung

wird sich mit der Verfassung und Verwaltung der Landgemeinden beschäftigen. Dabei kommt zunächst die Organisation selbst in Frage. Nach der Landgemeindeordnung sind die Organe der Landgemeinden die Gemeindeversammlung und der Gemeindevorsteher, welchem zur Unterstützung und Vertretung für einzelne Zweige Schöffen beigegeben sind. Für größere Gemeinden mit mehr als 40 Stimmberechtigten tritt an Stelle der Gemeindeversammlung eine gewählte Gemeindevertretung; auch können für größere Gemeinden die wichtigeren Geschäfte des Gemeindevorstehers einem collegialen Gemeindevorstand übertragen werden. Ebenso kann bei Gemeinden von über 3000 Seelen die Wahl eines besoldeten Gemeindevorstehers beschlossen werden. Ueber die Bildung aller dieser Organe der Gemeinden wird eine nähere Anweisung an der Hand der betreffenden Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung zu geben sein. Dies gilt insbesondere auch von der viel umstrittenen Bestimmung über die den größeren Grundbesitzern und Gewerbetreibenden beizulegende **Mehrheit von Stimmen.**

Einen zweiten Hauptpunkt, welcher der instructionellen Regelung bedürfen wird, ist das **Abgabewesen der Landgemeinden.** Die Gemeindeabgaben zerfallen nach der Landgemeindeordnung in Steuern, Gebühren und Dienste, die Steuern wiederum in directe und indirecte Gemeindesteuern. Directe Gemeindeabgaben können nur vom Einkommen, vom Grundbesitz und Gewerbebetrieb erhoben werden. Erstere dürfen nur in der Form von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer, letztere auch in der Form selbständiger Grund- und Gewerbesteuern ausgeschrieben werden. Dabei darf die Grund- und Gewerbesteuer nicht höher, als die Einkommensteuer bemessen, muß aber mindestens mit dem halben Betrage der letzteren herangezogen werden. Alle diese Punkte werden durch Anweisung näher zu erläutern sein. Dasselbe gilt von der Form der Feststellung der Steuern im ganzen (Regulativ, Einzelbeschluß), der Festsetzung des Steuerbetrages im einzelnen und dessen Einziehung, sowie von den Bestimmungen für die Uebergangszeit bis zum 1. April 1895, bis zu welchem Termine innerhalb des der statutarischen Regelung vorbehaltenen Gebiets die bestehenden ortsstatutarischen Normen aufrecht erhalten werden können. Endlich wird das **Vermögen und der Haushalt der Gemeinden** Gegenstand der Regelung sein und dabei insbesondere auch über die Aufstellung des Gemeindehaushaltsetats, die Gemeinderechnung und deren Revision das Nöthige zu bestimmen sein.

Das neue Feldartillerie-Material.

Mit der Ausgabe des neuen Feldartillerie-Materials an Protzen und Lafetten wird man nach der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ voraussichtlich bis spätestens zu den in den Monat Mai fallenden Musterungsterminen fertig sein. Ob das Gleiche hinsichtlich der neuen Geschützrohre der Fall sein werde, stehe noch nicht fest. In den Spandauer Artillerie-Etablissements sind in letzter Zeit 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen angestellt worden, und es soll mit der Bewilligung der Geldmittel für die Herstellung des neuen Materials die Annahme weiterer Arbeitskräfte dort erfolgen. Bezüglich des neuen Geschützrohres erfährt derselbe Correspondent, daß für die Beibehaltung des Gußstahls die außerordentliche Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit desselben gegenüber der Bronze schließlich entscheidend gewesen ist. Es haben in dieser Hinsicht eingehende Dauerschießproben mit beiden Rohrarten stattgefunden, und es ergab sich bei denselben, daß während Bronzerohre bereits nach 900 Schüssen Risse zeigten und daher ihre Haltbarkeit bei einer ferneren Schußzahl in Frage gestellt schien, einzelne Gußstahlrohre dagegen bis zu 8000 Schuß aushielten und der Gußstahl daher eine unverhältnißmäßig größere Widerstandsfähigkeit, als die Bronze entwickelte. Ob daß neue Geschützrohr der Feldartillerie noch andere Veränderungen, etwa eine Abänderung hinsichtlich der Züge, welche von erhöhtem ballistischen Effect hinsichtlich der Treffsicherheit, Rasanz und Tragweite seiner Geschosse zu sein vermöchte, erhalten wird, entzieht sich zur Zeit noch der Kenntniß. Das Kaliber des neuen Geschützrohres bleibt dasselbe wie bisher, nämlich 8,8 Centimeter.

Zu den Ausfuhrverboten und der Theuerung in Rußland.

Der Wirrwarr von vielfach sich einander widersprechenden Nachrichten über weitere russische Ausfuhrverbote und die Aufhebung eines solchen hat sich heute geklärt.

Danach ist es zunächst nunmehr bestimmt, daß die **Ausfuhr für Oelkuchen jeder Art wieder gestattet ist.** Das entsprechende Gesetz ist nach officieller Nachricht gestern in Petersburg veröffentlicht worden.

Nach einer amtlichen Mittheilung aus Petersburg ist auch die **Ausfuhr von Hülsenfrüchten und Oelsamen nicht verboten.**

Ferner soll nach der „Moskauer Ztg.“ der Finanzminister Wyschnegradski in Folge einer vom Stadthaupt von Libau gegebenen Anregung geneigt sein, eine **Aufhebung des Ausfuhrverbotes** hinsichtlich des sogenannten **schwarzen Hafers** zu befürworten.

Die Moskauer „Börsenzeitung“ meldet gerüchtweise, daß zur Sicherstellung der Volksverpflegung in den vom Mißwachs betroffenen Gouvernements in mehreren derselben **private Getreidevorräthe**, welche den Jahresbedarf einer einzelnen Familie mit Einschluß der Dienstboten und Arbeiter übersteigen, **von der Krone** zu den am Tage des Erlasses des Weizenausfuhrverbots gezahlten Preisen **aufgekauft** werden sollen.

Der „Nowoje Wremja“ zufolge soll zur Beseitigung der Ueberbürdung der südöstlichen Eisenbahnen mit **Getreidetransporten** nach den von der Mißernte betroffenen Gegenden eine Umgehungsroute von Noworossijsk über das Schwarze Meer und Sebastopol bezw. Odessa eingerichtet werden, wobei nur private Inhaber von Transporten die Dampferfracht zu bezahlen hätten.

Handelsverträge im österreichischen Parlamente.

Die Einbringung des österreichisch-deutschen und österreichisch-italienischen Handelsvertrages im österreichischen Reichsrathe und ungarischen Reichstage wird zu Anfang der nächsten Woche erfolgen. Da aber auf den Dienstag ein Feiertag fällt, ist es noch ungewiß, ob die Einrichtung am 7. oder am 9. vor sich gehen werde. Bis dahin glaubt man, wird auch der Handelsvertrag mit der Schweiz unterzeichnet sein und auch seine Einbringung erfolgen können. Die Verhandlungen über den österreichisch-serbischen Handelsvertrag sollen um die Mitte des Monats eröffnet werden. Auch die Wiedereröffnung der österreichischen Verhandlungen mit Rumänien steht in Sicht, doch soll sich dieselbe zunächst nur auf die Frage der Vieheinfuhr nach Oesterreich beziehen.

Die italienischen Finanzen.

In unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautete gestern, daß der Schatzminister Luzzatti in dem Finanzexposé, welches er heute in der Kammer zu entwickeln beabsichtigt, eine Darlegung der von Rudini in Mailand angekündigten finanziellen Maßnahmen geben werde. Der Minister werde den Nachweis führen, daß das rectifizirte Budget des laufenden Etatsjahres mit einem Einnahmeüberschuß abschließen werde. In dem Budget für 1892/93 seien die Ausgaben für den Bau von Eisenbahnen auf 30 Millionen herabgesetzt. Außerdem seien die zur Amortisation der Staatsschuld bestimmten Beiträge unter den effectiven Ausgaben eingestellt und durch die effectiven Einnahmen gedeckt, wobei diese noch immer einen Ueberschuß von mehr als 9 Millionen aufweisen. Es sei dies das erste Mal, daß das italienische Budget unter Einschluß der Ausgaben für die Eisenbahnen, Pensionen und die Amortisation der Staatsschuld mit einem Ueberschuß abschließen werde. Der Minister werde besonders die Nothwendigkeit betonen, jede Emission von Rente oder von consolidirten Titres ähnlicher Art zu vermeiden und nach Consolidirung des Budgets mit der Amortisation zu beginnen. Der Theil des Exposés, welcher sich mit dem Notenumlauf beschäftigen wird, werde sehr entschieden gehalten sein und die Maßnahmen darlegen, welche ergriffen werden sollen, um die Metallreserven der Emissionsbanken immer mehr zu verstärken.

Der Strike in Nordfrankreich.

Aus Lens wird von gestern telegraphisch gemeldet, daß der Congreß der Delegirten der Bergarbeiter beschlossen hat, die Arbeit heute früh in allen Gruben wieder aufzunehmen. Der Ausstand in den Gruben der Departements du Nord und Pas de Calais kann damit als beendigt betrachtet werden. Auch in Lourches (Departement Nord) und Marles (Departement Pas de Calais) wurde von vielen Bergleuten die Arbeit wieder aufgenommen. Die Situation in Auzin (Departement Nord) ist andauernd günstig.

Die Rebellion in China.

Die über London eintreffenden Nachrichten aus dem fernsten Osten lauten in hohem Grade alarmirend. Wenn man nicht annehmen will, daß die englischen Berichterstatter ein Interesse daran haben, den Zustand der Dinge in China möglichst schwarz zu schildern, so kann man kaum umhin, China als ein am Abgrunde schlimmster innerer Verwickelungen stehendes Reich zu betrachten. Der Aufstand in der Mandschurei wäre hiernach nicht nur bei sich daheim siegreich, sondern in vollster Ausdehnung nach den wichtigsten Provinzen begriffen, die Aufständischen selbst auf dem durch Grausamkeiten empörendster Art gegen europäische Missionen und chinesische Christen markirten Vormarsche gegen die Hauptstadt Peking begriffen und am Centralsitze der Regierung selbst herrschte Panik und Rathlosigkeit. Auch das diplomatische Corps in Peking soll in höchstem Grade aufgeregt und entrüstet sein. In der That muß die Stellung der Europäer sich, wenn der Aufstand und der hinter ihm stehende Fanatismus des hohen und niedern Pöbels nicht bald seinen Meister findet, täglich verschlimmern, und daraus

erwächst für die fremdländischen Vertreter in Peking eine ebenso schwierige als undankbare Aufgabe. Jedenfalls war die Anwesenheit der europäisch-amerikanischen Kriegsgeschwader in den chinesischen Gewässern zum Schutze ihrer etwa bedrohten Staatsangehörigen wohl kaum jemals nothwendiger als eben jetzt.

Reichstag.

130. Sitzung vom 30. November.

Fortsetzung der ersten Berathung des **Etats.**

Abg. **v. Huene** (Centr.) geht auf verschiedene einzelne Positionen des Etats ein und nimmt das Altersversorgungsgesetz gegen die Angriffe in Schutz, die es in der Debatte erfahren hat. Wir werden alles bewilligen, was für die Schlagfertigkeit der Armee nothwendig ist, denn eine nicht auf der Höhe der Zeit stehende ist die allertheuerste. (Zustimmung rechts.) Was aber die Marineverwaltung betrifft, so halte ich es für ausgeschlossen, daß deren Forderungen in vollem Umfange bewilligt werden. (Zustimmung.) Wir sind nicht im Stande, neben unserer Landarmee auch eine Marine nach dem Maß der jetzigen Forderungen zu erhalten. Ausschlaggebend wird immer unsere Landarmee sein, nicht die Marine, mag sie auch noch so große Heldenthaten verrichten. Unser Streben muß sein, daß sich Einnahmen und Ausgaben desselben Jahres möglichst decken, dann werden auch die Ausgaben für Militär und Marine nicht mehr dieselbe Bedeutung haben, wie heute. Zu einer richtigen Finanzirung gelangen wir nur durch rechte Sparsamkeit, nicht wenn wir mit Herrn Richert alle Zölle abschaffen (Abgeordneter **Rickert**: Das will ich gar nicht!), woher sollen denn die ausfallenden 600 Millionen genommen werden? Soll etwa eine Reichseinkommensteuer diesen Ausfall ersetzen? Ich denke, die Linke hat an der preußischen genug und kommt mit jenem Project so leicht nicht wieder. Wenn wir die Zölle abschaffen, was hätte das für Folgen? (Abg. **Bebel**: Billigeres Brod!) Ach nein, reden Sie sich so was nicht ein! Auf die Getreide- und Brodpreise haben die Zölle bei weitem nicht den Einfluß, wie die Börsenspeculation. (Aha! links.) Für die jetzige Wirthschaftspolitik ist nicht Fürst Bismarck allein verantwortlich, sondern auch die damalige Reichstagsmehrheit, die auch das Verdienst theilt. Durch die Zölle ist die vaterländische Arbeit und Industrie überhaupt erst möglich geworden, und gerade die socialdemokratischen Abgeordneten sollten dafür dankbar sein im Namen der Arbeiter. Wir müssen für bessere Verhältnisse der Arbeiter, aber auch gegen die Socialdemokratie kämpfen. Das letztere wird mit Erfolg nur geschehen können, wenn man die Kirche wieder in ihre Rechte einsetzt, namentlich in Betreff der Schule. Das Vorgehen der Regierung in Elsaß-Lothringen und gegen die Polen befriedigt uns sehr. Wir werden stets die Regierung unterstützen, wo es gilt, das Ansehen und die Würde des deutschen Reiches aufrecht zu erhalten.

Abg. **v. Koscielski** (P.): Wir sind erfreut, nach unseren Kräften zum Gedeihen des Staates beitragen zu können. Man fängt in Preußen an, uns das entgegen zu bringen, was wir am meisten brauchten, Vertrauen, und es soll eine ehrenvolle Aufgabe für uns sein, uns stets auf der Höhe dieses Vertrauens zu erhalten. Aber der Reichskanzler scheint die nationalen Unterschiede im Osten für ein Uebel zu halten. Ueber die Grenze der Monarchie hinaus kann sich die polnische Nationalität für Preußen und Deutschland nützlich erweisen. Man muß sich mit der staatlichen Einheit begnügen. Verschiedene Nationalitäten können unter Umständen statt einer Schwächung eine Stärkung bedeuten. Wer von uns entnationalisirt wird, wird dadurch nicht zum Deutschen, sondern zum Socialdemokraten, oder Panslavisten, oder beides auch zugleich. Warum schenkt man uns nicht volles Vertrauen? Die Rede des Herrn Reichskanzlers giebt uns die Hoffnung, daß die Zulassung der uns so nöthigen fremden Arbeiter ganz ohne Einschränkung vor sich gehen wird, denn die Nichtbeachtung dieser unserer Wünsche nach Aufhebung der beschränkenden Bedingungen haben die große Auswanderung und den Arbeitermangel bei uns veranlaßt. An Kasernenbauten werden wir kaum etwas streichen, da die jungen Soldaten gegen die Einwirkungen der Socialdemokratie zu schützen sind. In der Marine werden wir ebenfalls mehr bewilligen müssen, als die Vorredner geneigt sind. Wir Polen stehen treu zum König, folglich auch zum Kaiser, treu zur Monarchie, also auch zum Reich; mehr von uns zu verlangen, wäre thöricht, ja gefährlich!

Reichskanzler **v. Caprivi**: Ob die neuesten Maßregeln der preußischen Regierung, ob meine Rede den Anlaß zu den Hoffnungen gegeben haben, die der Vorredner aussprach, will ich dahingestellt sein lassen. Ich will aber gerne glauben, daß, wie er sagte, es darauf ankommen wird, daß unsere polnischen Einwohner jetzt durch die That zeigen, daß es auf dem betretenen Wege weiter geht. Der Reichskanzler wendet sich dann gegen die Bemerkung des Vorredners, daß die preußische Regierung früher die Provinz Posen niedergehalten habe. Wer hat die Provinz Posen zu Dem gemacht, was sie heute ist? Sind das nicht die Könige von Preußen gewesen, von Friedrich dem Großen an, der die Warthe und Netze regulirte, bis auf den heutigen Tag? Was die Provinz Posen heutzutage ist, verdankt sie nicht der Selbstverwaltung ihrer polnischen Einwohner, sondern der preußischen Regierung.

Abg. **Richter**: Ich kann mich umsomehr auf einzelne Bemerkungen beschränken, als der Abg. Rickert den Standpunkt unserer Partei bereits ausführlich dargestellt hat. Aus zwei Zwischenfällen habe ich mit Genugthuung entnommen, daß das Präsidium den alten, constitutionellen Grundsatz, man solle die Person und Aeußerungen des Königs nicht in die Debatte ziehen, streng zu wahren entschlossen ist. Im Gegensatz dazu möchte ich darauf hinweisen, daß Fürst Bismarck, welcher zur Unterstützung seiner Autorität auf den persönlichen Willen des Monarchen Bezug nehmen zu müssen glaubte, diesen Grundsatz durchbrochen hat. Ich möchte aber auch wünschen, daß der Wunsch, den Kaiser nicht in die öffentliche Discussion zu ziehen, auch außerhalb des Hauses mehr zur Geltung gelangt. Ich mache in dieser Beziehung den Ministern den Vorwurf, daß sie wiederholt Kundgebungen des Monarchen haben an amtlicher Stelle veröffentlichen lassen, ohne dieselben vorher als verantwortliche Minister mit ihrer Gegenzeichnung zu versehen. (Sehr richtig! links.) Was kann dabei der Zweck sein? Doch nur der, daß man über wichtige Fragen auf breitester Grundlage eine Discussion hervorruft. Wenn aber die Minister es unterlassen, solche Kundgebung mit ihrer Gegenzeichnung zu versehen, so ist die Discussion von vorn herein eine eingeschränkte und jener Zweck wird nicht erreicht. Abgesehen von der elastischen Natur, die der Majestätsbeleidigungsbegriff in der Praxis unserer Gerichte hat, muß man berücksichtigen, daß eine wirklich freie Aussprache über solche Aeußerungen in der öffentlichen Discussion nicht mehr möglich ist. Ich habe mit Genugthuung entnommen, daß auch die Presse der Parteien, welche das Königthum in den Vordergrund zu stellen gewohnt sind, bedenklich zu werden beginnen, ob eine solche Veröffentlichung ohne Gegenzeichnung das Ansehen des Monarchen stärken kann. — Die Rede des Herrn v. Huene war von einem mehr zuversichtlichen Tone getragen, als dem Inhalte derselben entsprach. Es ist aber eine ganz falsche Darstellung, als ob wir alle Zölle und Verbrauchssteuern abschaffen wollten. Das hat niemals in unserem Programm gestanden. In Bezug auf die Deckungsmittel mache ich einfach aufmerksam auf die Anträge, die wir im Anfang dieses Jahres hier eingebracht haben und die hier discutirt worden sind. Der Abg. v. Huene behauptet dann weiter, auch wenn der Zoll aufgehoben würde, würde das Getreide nicht billiger werden. Ich brauchte Herrn Huene nur auf die Leute hinzuweisen, die an unserer Grenze täglich zu Tausenden hin und her wandern und die Lebensmittel aus dem Nachbarlande holen, weil dort eben durch Zölle die Lebensmittel nicht vertheuert worden sind. Die Ausführungen des Herrn v. Huene sind eine Rückzugskanonade, um sich für die Annahme des Handels-Vertrages freie Hand zu schaffen. Wenn es nichts bedeutet, die Zölle von 5 auf 3½ Mk. herabzusetzen, warum haben Sie sich denn bemüht, den Zoll von 3 auf 5 Mk. hinaufzuschrauben. (Zustimmung links.) Wenn es Ihnen darauf ankommt, die Etikette wollen wir Ihnen lassen, wenn Sie nur den Inhalt herausnehmen. Kehren wir zu den Zöllen von vor 1879 zurück und nennen Sie das damalige System nicht Freihandel, sondern gemäßigten Schutzzoll, wir wollen damit zufrieden sein. Wenn Hr. v. Frege später von den todten amerikanischen Trichinen reden wird, dann sollte er nicht vergessen, auch die sehr lebendigen und die sehr unangenehm werdenden Trichinen des nationalen Schweines zu erwähnen. Wenn die Schweinezucht sich jetzt nicht lohnt, so liegt das an den hohen Futterpreisen und daran, daß die menschliche Nahrung in große Concurrenz tritt mit den Futtermitteln. Die Kartoffelernte ist so schlecht, daß man bald wegen des fehlenden Getreides zu Kartoffeln greifen wird, die früher kaum als Schweinefutter für gut befunden wurden. Kürzlich machte allerdings eine Aufstellung die Runde durch agrarische Blätter, nach welcher die Preise von Natur gar nicht so hoch seien, sondern durch die Zwischenhändler künstlich in die Höhe getrieben würden, indem nachgewiesen wurde, daß die letzteren mehr denn 100 Procent verdienten. Die Aufstellung litt leider nur an dem einen Fehler, daß die Preiseinheit einmal der Centner und das andere Mal der Doppelcentner war (Heiterkeit), so daß allerdings die eine Summe doppelt so hoch ist, wie die andere. Diese Rechnungsweise erinnert sehr lebhaft an einen Vorgang unserer officiösen Wirthschaftsgelehrten. In einem Artikel, welcher kürzlich in allen preußischen Kreisblättern zur Vertheidigung der Kornzollpolitik in diesem Sommer gebracht wurde, war ausgerechnet, daß durch die Kornzölle der Preis des Brodes nur um ⅓ Pfennig erhöht wurde. Nachher stellt sich heraus, daß ein Geheimrath im Preßbureau des Ministeriums des Innern nicht gewußt hat, daß eine Tonne nur 10 Doppelcentner enthält, sondern dieselbe zu 100 Doppelcentner veranschlagt hatte (Heiterkeit). Und nun hieß es in jedem Kreisblatt, daß der Irrthum durch den Setzer verursacht sei (lebhafte Heiterkeit); so ereignete sich das merkwürdige Schauspiel, daß in allen Kreisblättern an ein und derselben Stelle sämmtliche Setzer aus einer 10 eine 100 gemacht hatten (Stürmische Heiterkeit). Hr. v. Frege sieht weiterhin das Ideal in Durchschnittspreisen. Ja, wenn die Herren Agrarier nur angeben wollten, wie man festes Wetter machen könnte. Wenn etwas geeignet ist, den Unterschied der Preise auszugleichen, so ist es die Speculation und der Terminhandel. Der Effectivhandel treibt die Preise in die Höhe, der Terminhandel hält sie auf einer vernünftigen Stufe. Die Preisvertheuerung rührt nicht, wie der Abg. v. Frege meint, von der Firma Ritter und Blumenfeld her. Mir hat man gesagt, daß die Firma bei der Speculation sehr viel Geld verdient habe, daß sie es dann wieder verloren habe und jetzt mit denselben Mitteln, mit denen sie an die Börse gekommen ist, in Liquidation tritt. Die Folge der Speculation jener Firma war, daß die Gegeninteressenten sich bemüht hatten, von allen Ecken und Enden der Welt Getreide zur Verfügung zu stellen und so preishindernd eingewirkt haben, was um so vortheilhafter ist, als nunmehr eine Unmenge Getreide hier am Orte zusammengekommen war, während wir heute darben müßten, wenn die Weizenmenge nicht herbeigeführt worden wäre. (Lachen rechts.) Wissen Sie mehr, so treten Sie mit Ihren Kenntnissen hervor! Die Regierung ist überdies gar nicht an die Börse gebunden, sie ist nicht einmal an das Inland gebunden, sondern sie hat ja auch schon im Ausland angekauft. Der Preisunterschied von 87 Mk. gegen das Vorjahr, unter welchem wir mit der Militärverwaltung zu leiden haben, ist nicht von Ritter und Blumenfeld verursacht, sondern hat seinen Grund in der verschärften Lage des Weltmarktes, und diese ist entstanden, weil der Kornzoll nicht aufgehoben ist. (Widerspruch rechts.) Die Börse ist nur ein Spiegel des wirthschaftlichen Lebens im Lande, sowohl dessen, was an Gesundem als was an Ungesundem vorhanden ist. Wir denken über Zerrbilder nicht anders als Sie, aber wir wollen den Spiegel nicht zerschlagen, weil er auch das Schlechte wiederspiegelt. Und glauben Sie etwa, daß die größten Speculanten hier an der Börse überhaupt zu sehen sind. Nein, die größten Speculanten sitzen auf ihren Gütern und lassen durch ihren hiesigen Commissionär speculiren und verlieren in Differenzgeschäften sechs Millionen, ohne sich hier sehen zu lassen. (Heiterkeit.) Und wenn es ihnen schlecht geht, dann schießen sie sich nicht in den Kopf, sondern fordern ein Moratorium von ihren Gläubigern, und können sie dies auch nicht innehalten, dann fordern sie noch eins; aber wirthschaftlich stehen sie auf derselben Stufe, wie die Leute, welche Sie hier verurtheilen. Diese Spielgeschäfte an der Börse sind wohl nachtheilig für diejenigen, die sich ihnen hingeben, aber durch den Spielgewinn wird kein dauernder Reichthum begründet. Verfolgen Sie mit uns die Spielsucht; aber warum wollen Sie gerade da dagegen eintreten, wo man das solide Geschäft von dem unsoliden nicht unterscheiden kann? Warum gehen Sie an den Lotterien so stolz vorüber? Der Busenfreund des Abg. Stöcker, Prof. Wagner, sagte: „Das Börsenspiel ist nicht schlechter, sondern eher etwas besser, als das Lotteriespiel, denn es erfordert doch etwas Nachdenken, etwas Berechnung, das Lotteriespiel gar nicht.“ Was ist denn die maßgebende Politik in Bezug auf das Lotteriespiel? In Preußen ist vor kurzem die Zahl der Staatslotterieloose vermehrt worden. Der „Reichsanzeiger“ moralisirte auf der einen Seite gegen die Spielsucht an der Börse, auf der anderen empfahl er officiös die preußischen Staatslotterieloose und bemerkte, die Spiellustigen könnten jetzt ihrem Bedürfnisse bequem genügen, und durch die Eintheilung in Zehntelloose sei auch den kleinen Leuten Gelegenheit zum Spiel gegeben. (Heiterkeit.) Wer das thut, hat nicht das mindeste Recht, das Börsenspiel zu verurtheilen. Wie kann man noch in einem Augenblick darüber sprechen, wo man selbst den Namen des königlichen Schlosses mit einer Lotterie in Verbindung gebracht hat. Ich erinnnere Sie ferner an die Afrika-Lotterie. Können Sie sich wundern, daß Leute, die dadurch vielleicht erst zu der Spielsucht herangeführt sind, diese bald auf eine andere Weise zu befriedigen suchen? Wie denken Sie eigentlich über den Totalisator? Man hört immer von Monte Carlo, aber wie viel mehr gehen in Charlottenburg am Spiel zu Grunde? Sie werden erschrecken, wenn Sie erfahren, welche Folgen der Unsittlichkeit und des Schmutzes die Einrichtung des Totalisators in der Umgegend zur Erscheinung gebracht hat, eine Einrichtung, die unter der Protection der „Edelsten der Nation“ steht. (Beifall.) Für einzelne häßliche Erscheinungen macht man auf der rechten Seite mit Vorliebe die Freisinnigen und Liberalen verantwortlich. Wir sind niemals in der Regierung gewesen. So lange das Reich besteht, hat ein conservativer Reichskanzler hier gesessen. Ohne dessen Zustimmung ist kein neuer Paragraph entstanden und kein alter abgeschafft worden. Man kann heute als Pole Erzbischof werden, aber als Freisinniger noch nicht Landrath, Polizeipräsident u. s. w. (Beifall links, Ruf rechts: Baumbach!) Die maßgebenden Stellen sind in den Händen der conservativen Partei. (Sehr wahr! links.) Treten solche Zustände in die Erscheinung, wie sie beklagt werden, dann trifft die Verantwortung dafür in erster Linie die Partei, welche seit einem Menschenalter an der Spitze der Verwaltung steht. (Beifall.) Es ist mir mit dem Abg. v. Frege ähnlich ergangen, wie dem Reichskanzler mit Dr. Arendt. Die Abgg. Arendt und v. Frege sind so recht gleiche Brüder mit gleichen Kappen, daß beide sogar das Wort „Silberwährung“ an dieser Kappe haben. (Heiterkeit.) Beide haben gemeinschaftlich eine Broschüre herausgegeben: „Zum österreichisch-deutschen Handelsvertrage“. Diese Broschüre will die beiden Reden dem Publikum dauernd erhalten, welche die Herren auf dem Congreß der Steuer- und Wirthschaftsreformer gegen den neuen Handelsvertrag und gegen den neuen Reichskanzler gehalten haben. Hr. v. Frege meinte es damals mit seiner Opposition gegen den Reichskanzler v. Caprivi sehr ernst. Er machte den Vorschlag, man solle den Ministern die Geldentschädigung entziehen und solle sie auf Naturalienlohn setzen. (Große Heiterkeit.) Das war aber nicht ein agrarischer Scherz, denn Hr. v. Frege meinte: „Es liege dem ein ernster patriotischer Gedanke zu Grunde“. (Heiterkeit.) Nun, wenn Hr. v. Frege das wirklich für einen ernsthaften patriotischen Gedanken hält, so muß er, wenn wir zu dem Etat des Reichskanzlers kommen, diesen Antrag stellen. (Große Heiterkeit.) In seiner letzten Rede sprach Hr. v. Frege vom Vertrauen gegen den Reichskanzler, er war so höflich, wie man höflicher kaum in Sachsen selbst sein kann. (Heiterkeit.) Er sagt, über den Handelsvertrag wolle er nicht sprechen; es sei nicht conservative Art, über Dinge zu sprechen, die man nicht kennt. Ich habe nicht immer den Eindruck gehabt, daß dies conservative Art ist. Aber warum haben Sie früher darüber gesprochen, warum haben Sie früher eine Broschüre erscheinen lassen? Ihre Opposition wird auch hier zu Ende sein, wenn die Regierung energisch auftritt. In der Frage der Ermäßigung der Zölle hat aber die Regierung die öffentliche Meinung hinter sich. — Redner wendet sich nun gegen die Ausführungen des Abg. Bebel. Ich glaube, daß Herr Bebel es aufrichtig meint, daß er sich an einem bevorstehenden Kriege betheiligen will. Dann darf er aber auch nicht das Militärbudget im ganzen ablehnen, vor allen Dingen nicht diejenigen Forderungen der Militärverwaltung, die nur für den Krieg berechnet sind. Hr. Bebel meinte, aus dem Sumpf der alten Gesellschaft müsse sich die neue socialdemokratische Ordnung erheben. Zusammenbrechen kann die Gesellschaft nur an einem großen Kriege. Ist dann alles so versumpft, wie Hr. Bebel meinte, so wird überhaupt die Kraft zur einer Neugestaltung fehlen, oder, wenn sie da ist, wird der schlimmste Cäsarismus sich entwickeln. Auch die Vorkommnisse im Bankwesen, die er anführte, beweisen nichts, sie sind zu vereinzelt, als daß man daraus Schlüsse auf die Allgemeinheit ziehen könnte. Unser Creditwesen im allgemeinen hat darunter nicht gelitten. Außerdem ist ja Ihre eigene Partei nicht frei von solchen Vorkommnissen. Es sind mehrfach Strikegelder unterschlagen, Kassengelder veruntreut worden von Leuten, die eben ihrem Charakter nach Lumpen waren. Es wird mir nicht einfallen, Ihrer Partei daraus einen Vorwurf zu machen. Aber eben so sollten Sie es unterlassen, anderen Parteien daraus Vorwürfe zu machen. Hr. Buhl meint, daß die Verstimmung im Lande herrührt von der Verabschiedung des Fürsten Bismarck. Eine solche Verstimmung ist außerhalb der Cartellparteien nicht bemerkbar. Die persönlichen Verehrer des Fürsten Bismarck sind verstimmt, um so mehr, als es das spätere Verhalten des Fürsten ihnen immer schwerer macht, ihm anzuhängen. Die Gouvernementalen fügen sich dem jetzigen Reichskanzler ebenso gern wie dem früheren; sie sind verstimmt, weil sie nicht mit demselben kategorischen Imperativ behandelt werden, wie vom früheren Reichskanzler. Die dritte Gruppe will selbständige politische Ansichten haben und sie zum Ausdruck bringen. Diese Gruppe fühlt sich unbehaglich, weil sie des Denkens entwöhnt war. Herr Buhl pflegt mit seinen Freunden den Erinnerungscultus für den Fürsten Bismarck, sie trinken auf sein Wohl und telegraphiren an ihn; im übrigen gehen sie mit dem jetzigen Reichskanzler. Herr Buhl ist für die zweijährige Dienstzeit eingetreten; wenn wir dafür eintraten, dann wurden wir verdächtigt, daß wir das Vaterland wehrlos machen wollten. — Wenn der Herr Reichskanzler sich regelmäßig durch Darlegung über die innere und äußere Lage an der Debatte betheiligt, so wird dieselbe auf die richtige Höhe kommen, der frühere Reichskanzler betheiligte sich nur stoßweise an den Verhandlungen und dann meist polemisch. Ueberraschend war die Ankündigung einer neuen Militärvorlage. Die wachsende Bevölkerungsziffer soll nutzbar gemacht werden für die Heeresverwaltung. Das Wachsthum der Bevölkerung ist doch nicht vernachlässigt worden für das Heer; die Bevölkerung hat nicht so zugenommen wie die Aushebung. 1890 wurden auf Antrag des Herrn Windhorst Resolutionen angenommen, die die Erwartung aussprachen, daß auf eine Verminderung der Präsenzstärke und auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit hingearbeitet wird. Ich wundere mich, daß Herr v. Huene von diesen Resolutionen gar nicht gesprochen hat. Im Wesen der zweijährigen Dienstzeit liegt es durchaus nicht, daß die jetzige Friedenspräsensstärke aufrecht erhalten werden muß. Eben sind die außerordentlichen Uebungen mit dem neuen Gewehr beendigt und man verlangt ausgedehnte Uebungen gerade in einem wirthschaftlich so schlechten Jahre und daneben eine so starke Vermehrung der Marinemannschaften. Den Unfug pensionirter Offiziere in der Presse habe ich schon seit langer Zeit verfolgt. Bei uns wissen nur wenige Offiziere wie stark wir eigentlich für den Kriegsfall sind. Bei uns herrschen so unklare Vorstellungen, daß man in der Ablehnung dieser oder jener Ausgabe die Wehrlosmachung des Reiches erblickt. Wenn ich auf die auswärtige Politik nicht eingehe, so geschieht das, weil ich mit den Darlegungen des Reichskanzlers ziemlich einverstanden bin. Wegen unserer Zustimmung darf man nicht annehmen, daß wir Caprivi-Leute sind oder der Reichskanzler freisinnige Anschauungen hegt. Der Reichskanzler hat mehrere Fronten zu vertheidigen. Seine Rede war nach Friedrichsruh gerichtet, sie hat den Strauß, den das Buch „Fürst Bismarck im Ruhestand“ enthält, Blume für Blume zerpflückt. Wir haben mit der Opposition des Fürsten Bismarck nichts zu thun. In Bezug auf die Polenpolitik sind wir keine Gegner wie die Nationalliberalen; dieselbe muß aber dahin führen, das Inventarstück dieser Politik, das Hundertmillionengesetz zu beseitigen. Die weiteren Gegensätze aber sind bekannt auf dem Gebiet der Einkommensteuer, des Volksschulgesetzes, des Rentengütergesetzes und der Ausdehnung des Versicherungszwanges; wir sind ferner Gegner des Reichskanzlers auf dem Gebiet der Colonien und der Erweiterung der Marine. Ferner billigen wir zwar die Ermäßigung der Getreidezölle in den Handelsverträgen, aber wir halten es für ungenügend. Die Frage der Aufhebung der Kornzölle ist nicht nur eine Lebensfrage, sondern auch eine Wehrfrage. Wenn Deutschland eine fortschreitende Bevölkerung haben soll, muß es billiges Brod haben. Ceterum censeo, der Kornzoll muß aufgehoben werden, sonst giebt es zwischen uns und dem Reichskanzler keinen Frieden. (Beifall.)

Reichskanzler **v. Caprivi** bestreitet, daß er in seiner Rede gegen den früheren Reichskanzler Front gemacht habe; er vermeide alles, was es ihm schwer machen könnte, trotz allem, was geschieht, die Stimmung der Dankbarkeit gegen den großen Mann, der so wesentlich an der Schöpfung Deutschlands betheiligt war, nicht zu trüben. (Bravo.) — Der Reichskanzler bestreitet ferner, daß die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Kundgebungen des Kaisers oder Königs zu den Akten gehören, welche nach Artikel 4 der preußischen Verfassung, bezw. nach Art. 17 der Reichsverfassung der Gegenzeichnung eines Ministers oder Reichskanzlers bedürften. Der Abdruck im „Reichsanzeiger“ erfolge nur um den Text solcher Kundgebung authentisch festzustellen. — Endlich stellt der Reichskanzler in Abrede, daß er in seiner neulichen Rede die Einführung der 2jährigen Dienstzeit in Aussicht gestellt habe.

Abg. **v. Frege** (cons.): Auf dem Congreß der Steuer- und Wirthschaftsreformer habe er gegen die allgemeine Aufhebung der Zölle gesprochen. Bei den Handelsverträgen sei nichts zu machen, da heiße es annehmen oder ablehnen. Die Agrarier hätten durch ihren Widerspruch gegen die Ermäßigung der Zölle die Stellung der Regierung bei den Handelsvertrags-Verhandlungen verstärkt, ohne dafür Dank zu erwarten; sie hätten bewiesen, daß sie sich von der Regierung nicht beeinflussen lassen.

Damit schließt die Discussion.

Persönlich bemerkt der Abg. **Rickert**: Eine Reihe von ganz unbegreiflichen Mißverständnissen bin ich während der letzten beiden Tage bei Rednern aller anderen Parteien ausgesetzt gewesen. Ich erwidere vorläufig nur auf zwei: Die Behauptung des Abg. v. Huene, ich hätte gesagt, wir wollten alle Zölle und Verbrauchssteuern aufheben und durch eine Einkommensteuer ersetzen, ist vollständig unrichtig. Nichts davon habe ich gesagt. Vollständig unrichtig ist auch die Behauptung des Abg. v. Scoscielski, ich hätte verlangt, daß alle ersten und zweiten Raten bei den Schiffsbauten müßten gestrichen werden. Ganz unzutreffend. Ich habe lediglich gesagt, wie auch der stenographische Bericht ergiebt, ich hoffte, die Commission würde die Neubauten möglichst einschränken und bei den weiteren Raten alles streichen, was nicht zur Verwendung gelangen kann.

Einzelne Theile des Etats werden der Budgetcommission überwiesen.

Nächste Sitzung: **Dienstag.**

Deutschland.

* **Berlin**, 30 November. Aus Anlaß des Hinscheidens des Consistorial-Präsidenten a. D. **Hegel** hat der **Kaiser** und König folgendes Beileids-Telegramm an den Sohn des Verewigten, Geh. Regierungsrath Hegel, richten lassen:

„Seine Majestät haben die Meldung von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters mit aufrichtigem Beileid empfangen und mich beauftragt, Ihnen und allen Hinterbliebenen allerhöchst ihre innigste Theilnahme an dem Verluste dieses ausgezeichneten Mannes auszusprechen, dessen Verdienste Seine Majestät stets besonders hochgeschätzt haben. A. Eulenburg.“

* **[Entmündigung.]** Der regierende Fürst von **Waldeck** und Pyrmont hat kraft der ihm nach dem fürstlichen Hausgesetze, 22. April 1857, über die Mitglieder des fürstlichen Hauses zustehenden Gewalt die Prinzessin Marie Luise Auguste zu Waldeck und Pyrmont, wohnhaft in Cleve, entmündigt und zum Curator über dieselbe durch Erlaß vom 22. November den königl. preußischen Staatsanwalt Hintze zu Cleve bestellt. Gleichzeitig ist der letztere auch zum Curator des schon durch fürstlichen Erlaß vom 22. Februar 1890 entmündigten Prinzen Albrecht zu Waldeck und Pyrmont an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen bisherigen Curators, Rechtsanwalts Martin in Kassel, bestellt worden.

* **[Wie in einem bairischen Wahlkreise gegen die Freisinnigen gekämpft wird]**, dafür geben die letzten Nummern der Markt-Redwitzer Zeitung, welche bei der Nachwahl für den nationalliberalen Candidaten eintritt (freisinniger Candidat ist dort Regierungsrath Papellier), vielfache Beweise von einer beispiellosen Gehässigkeit und Verleumdung. Aus den verschiedenen Artikeln wollen wir einstweilen nur einen Satz wörtlich anführen:

„Während die nationalliberale Partei sich bemüht, gegen den Wucher und den Börsenschwindel Front zu machen, **nimmt die deutschfreisinnige Partei durch den Abgeordneten Rickert das moderne Spitzbubenthum und die gemeinste Blutsaugerei in Schutz!** Wähler wirst Du nicht bald stutzig?

Die letzten Zeilen sind in der nationalliberalen Zeitung auch mit fetten Lettern gedruckt. Man braucht wohl über diese abscheuliche Kampfesweise kein Wort zu verlieren. Und dabei hat der freisinnige Candidat Regierungsrath Papellier, wie wir aus den Berichten ersehen, in vollständig objectiver, sachlicher und vornehmer Weise den Wahlkampf geführt.

* **[Zu den Handelsverträgen.]** Von Wien, wo bekanntlich in den letzten Tagen der endgiltige Wortlaut der Handelsverträge festgestellt wurde, ist der Geh. Oberregierungsrath v. Huber heute wieder in Berlin eingetroffen.

* **[Die technische Commission für die Seeschiffahrt]** hat heute ihre Berathungen beendigt.

Potsdam, 29. November. Der **König von Dänemark** ist heute Abend 9 Uhr 30 Minuten von der Wildparkstation nach Stettin abgereist. Der Kaiser begleitete denselben zum Bahnhofe. Der Abschied war ein sehr herzlicher. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt.

Ratzeburg, 30. November. Fürst **Bismarck** traf mit dem Grafen Herbert Mittags hier ein. Den städtischen Collegien gegenüber äußerte der Fürst, er bekunde durch seinen Besuch, daß er sich nicht mehr als Berliner, sondern als Lauenburger fühle.

* **In Lübeck** hat am Sonntag ein **nationalliberaler Parteitag** für Norddeutschland stattgefunden. Es waren zwölf Abgeordnete, unter denen sich jedoch keiner der Führer befand, anwesend. Einer Zeitungsmeldung entnehmen wir, daß Abg. Osann, als er in seiner Rede des Fürsten Bismarck gedachte, stürmischen Beifall erntete. An den Fürsten Bismarck wurde im Anschluß an ein mit größtem Beifall aufgenommenes Hoch ein Huldigungs-Telegramm folgenden Inhalts gesandt:

„Der in Lübeck versammelte norddeutsche nationalliberale Parteitag bringt dem Fürsten Bismarck in dauernder, herzlichster Verehrung wärmsten Dank dar für sein auf die Gründung und Festigung des Reiches gerichtetes Wirken.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. November. Der **Kaiser** stattete Nachmittags dem Erzherzog Rainer einen Besuch ab, um demselben aus Anlaß des Ablebens seines Bruders des Erzherzogs Heinrich das Beileid auszudrücken. (W. T.)

Wien, 30. Nov. Die **Leichen des Erzherzogs Heinrich** und seiner Gemahlin, der Freifrau v. Waldeck, werden, wie in den Blättern gemeldet wird, nach Bozen überführt werden, wo mit Genehmigung des Kaisers die gemeinsame Beisetzung in der erzherzoglichen Gruft erfolgen wird. (W. T.)

Erzherzog Heinrich wurde am 9. Mai 1828 zu Mailand geboren, hat also ein Alter von 63 Jahren erreicht. Er hatte den Rang eines Feldmarschall-Lieutenants und war Inhaber des 51. Infanterie-Regiments. Am 4. Februar 1868 vermählte er sich mit Leopoldine Hofmann, die der Kaiser Franz Josef am 5. November 1872 in den Adelsstand und am 25. Januar 1878 unter dem Namen Freifrau v. Waldeck in den österreichischen Freiherrnstand erhob. Der Ehe ist eine Tochter entsprossen. Prinz Heinrich hat weder politisch noch militärisch eine Rolle gespielt und lebte den größten Theil des Jahres in Bozen.

Schweiz.

Bern, 30. Novbr. Die Abreise der schweizerischen Delegirten zu den **Handelsvertragsunterhandlungen** mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Wien ist auf Morgen festgesetzt. Gutem Vernehmen nach haben die schriftlichen Unterhandlungen zu einer **vollständigen Einigung** geführt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. Die Commission der **Deputirtenkammer** zur Berathung der Vorlage betreffend die in Frankreich ansässigen Ausländer nahm eine Bestimmung an, wonach die nach

Frankreich kommenden Ausländer, welche daselbst vorübergehend oder andauernd ein Berufsgeschäft ausüben wollen, gehalten sein sollen, binnen acht Tagen eine entsprechende Erklärung an die Mairie der Gemeinde zu richten, in der sie dauernden Aufenthalt nehmen wollen.

Die Deputirtenkammer berieth das **Budget für die Colonien.** Mehrere Redner kritisirten die Lage im Sudan und in Tongking. Der Berichterstatter erwiderte, er sei der Ansicht, daß die gegenwärtige Colonialpolitik auch ferner zu befolgen sei. (W. T.)

Paris, 29. Novbr. Bei einem zum Andenken an die Schlacht von Champigny abgehaltenen Feste kam es **zwischen Boulangisten und Antiboulangisten** zu Streitigkeiten und **Zusammenstößen**, in Folge dessen Gendarmen sich zum Einschreiten veranlaßt sahen.

Paris, 30. Novbr. Der deutsche Botschafter **Graf Münster** ist nach Hannover abgereist, um bei dem dortigen Provinzial-Landtage den Vorsitz zu führen. (W. T.)

Paris, 30. Nov. Die **royalistische Rechte** der Kammer hielt heute eine Versammlung ab und richtete an den **Erzbischof von Aix** ein Beglückwünschungsschreiben wegen der edlen und erhabenen Aeußerungen, mit denen er bei dem gegen ihn geführten Prozeß für die Rechte der Kirche und die französische Ehre eingetreten sei.

England.

London, 29. Nov. Trotz Verbotes der Polizei und trotz wiederholter Strafen hielten die **Socialisten** heute, wie bereits an mehreren Sonntagen, **Versammlungen in Chelsea** unter freiem Himmel ab. Die berittene Polizei zerstreute die Versammlung. Hierbei wurden mehrere Personeen verwundet, 14 Theilnehmer der Versammlung verhaftet.

London, 30. Nov. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wird **Marquis Dufferin** den durch den Tod des Earl of Lytton erledigten **Botschafterposten in Paris** übernehmen und Drummond Wolff, bisher Gesandter in Bukarest, zum Botschafter in Rom ernannt werden. (W. T.)

Von der Marine.

* **Das Kreuzergeschwader**, bestehend aus den Schiffen „Leipzig", „Alexandrine" und „Sophie" (Geschwaderchef Contre-Admiral Valois) ist am 27. November cr. in Valparaiso eingetroffen. — Das Kanonenboot „Hyäne" (Commandant Capitän-Lieutensnt Göcke) ist am 29. November in San Paolo de Loanda angekommen und beabsichtigt am 5. Dezember nach der Insel St. Thomé in See zu gehen.

Am 2. Dezember: S.-A. 7.58 S.-U. 3.40. **Danzig, 1. Dezbr.** M.-A. b. Tge., M.-U. 4.5.

Wetteraussichten für Mittwoch, 2. Dezbr., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach Nebel, wolkig, naßkalt; auffrischender Wind.

Für Donnerstag, 3. Dezember:

Feucht, neblig, windig; naßkalt.

Für Freitag, 4. Dezember:

Kälter, wolkig; feucht, Nachtfrost.

Für Sonnabend, 5. Dezember:

Vielfach trübe, Nebel, später aufklarend; frostig. Lebhaft windig. Sturmwarnung.

* **[Ausnützung der Wasserkraft der Radaune.]** Aus der Mitte der Bürgerschaft ist dem hiesigen Magistrat soeben eine Denkschrift, allerdings von einem Laien, zugegangen, welche sich mit der rationellen Verwerthung der Wasserkraft der Radaune im Nutzen der Stadt Danzig beschäftigt. Der Verfasser der Denkschrift berechnet, daß die Radaune im Jahre mindestens 250 Mill. Cubikmeter Wasser abwärts führe, welches durch seinen natürlichen Druck pro Tag durchschnittlich 250 Pferdekräfte pro Meter Druckhöhe repräsentire. Ein großer Theil dieses Wassers laufe ungenützt über die Wehre ab. Werde nun zwischen Kahlbude und Bölkau ein großes Bassin angelegt, das Wasser hier gesammelt und in unterirdischen Röhren zur Stadt geleitet, so ließe sich pro Tag von 10 Arbeitsstunden eine motorische Kraft von 10 000 Pferdekräften für Danzig erzielen, welche der elektrischen Beleuchtung, dem Groß- und Kleinbetriebe zu gute kommen könne und einen ungeahnten gewerblichen Aufschwung erzeugen würde. Die Kosten der ganzen Anlage (Landankauf, Bassin, Fangdamm, Röhrenleitung, Mühlenentschädigungen u. s. w.) berechnet der Verfasser der Denkschrift auf 20 Mill. Mk. Er meint aber, diese hohe Kostensumme habe nichts Erschreckendes, weil die Stadt aus jener motorischen Kraft eine jährliche Brutto-Einnahme von 3 Mill. Mk., also einen Reingewinn von ca. 2 Mill. Mk. erzielen würde. — Welche Beurtheilung das kühne Project von technischer Seite erfahren wird, müssen wir natürlich abwarten.

* **[Bahnbau.]** Die Arbeiten an der jetzt im Bau begriffenen Eisenbahn Marienburg-Maldeuten resp. Elbing-Miswalde sollen so gefördert werden, daß die Eröffnung der ganzen Bahnlinie am 1. Dezember 1892 erfolgen kann.

* [Bildungsverein.] Gestern Abend hielt Herr Dr. Kressin einen Vortrag über „die jüngste Generation". Der Vortragende erinnerte daran, daß die Sterblichkeit der Kinder in ihrem frühesten Lebensalter in unserer Stadt eine große sei und daß deshalb die Kenntniß der hygienischen Forderungen namentlich für die ärmeren Bevölkerungsklassen nothwendig erscheine, da diese nach Ausweis der standesamtlichen Register das größte Contingent der Eheschließungen stellen. In ausführlicher Weise erörterte dann der Vortragende die Anforderungen, welche die Gesundheitslehre an Wohnung, Kleidung und Ernährung der Kinder in ihrer frühesten Jugend stellt.

* [Stadttheater.] Die gestrige Wiederholung der „Fidelio"-Aufführung vom Freitag, mit Frau Moran-Olden in der Titelrolle, hatte das Haus wieder recht ansehnlich gefüllt und es entfesselte auch diese Vorstellung wieder zeitweise einen wahren Beifallssturm, so vornehmlich nach dem Terzett im 1. Akt und vor allem nach dem fast unvergleichlich schönen Vortrage der Arie „Die Liebe wird's erreichen" durch die genannte Gastsängerin, aber auch nach dem bekannten Duett mit Florestan: „O namenlose Freude nach unnennbarem Leide!" Die Hervorrufe am Schluß der Vorstellung waren auch diesmal sehr zahlreich. Die Besetzung der Oper war dieselbe wie am Freitag. Wesentlich anders geartet und ein bedeutender Fortschritt gegen die erste Aufführung war aber dabei der Don Pizarro des Herrn Pokorny. Die dem geschätzten Sänger für die ihm noch neue Rolle von der Kritik gegebenem Winke waren auf guten Boden gefallen. Sowohl gesanglich wie darstellerisch hatte er die Gestalt einem „Umguß" unterzogen, der ihren Kunstwerth erheblich steigerte.

* **[Musikalische Aufführungen des Danziger Gesang-Vereins.]** Mit Bezug auf die „Zuschrift" in Nr. 19 234 und im Anschlusse an unsere Bemerkung zu derselben machen wir, einem uns geäußerten Wunsche entsprechend, darauf aufmerksam, daß der Besuch der Generalproben zu den Aufführungen des Danziger Gesangvereins auch Nichtmitgliedern gegen Lösung von Eintrittskarten à 1,50 Mk. gestattet ist, daß aber die letzteren nur durch Vermittelung von Vereinsmitgliedern zu erhalten sind. Die letztere Maßgabe, sowie der erhöhte Eintrittspreis von 4 Mk. für die Aufführung selbst beruhen auf Beschlüssen des Vorstandes, die im Interesse des Vereins und seiner Mitglieder gefaßt worden sind.

* **[600 Mk. Prämie.]** Die auf Ergreifung des Arbeiters Kaczynski, welcher im Jahre 1889 im Marienburger Kreise den russischen Arbeiter Koczynski ermordet hat, ausgesetzte Belohnung ist jetzt von der hiesigen kgl. Regierung auf 600 Mk. erhöht worden.

* [Schwurgericht.] Auch heute hatten sich die Geschworenen mit einer Anklagesache wegen Meineids zu beschäftigen. Dieselbe ist gegen den Käthner Simon Kampowski und den Müller Friedrich Fethke aus Hagenort (Kreis Pr. Stargard) gerichtet. Im September v. J. wurde Fethke von einem Nachbarn beschuldigt, daß er mit seinem Hunde am 29. September einen Hasen gehetzt habe. Fethke wurde wegen Jagdvergehens angeklagt und schlug als Entlastungszeugen den Mitangeklagten Kampowski vor, der am 10. Februar d. J. in der Sitzung des Schöffengerichtes zu Pr. Stargard eidlich bekundete, er habe am 29. September einen von Krähen bereits halb aufgefressenen Hasen auf dem Lande des Fethke liegen sehen. Es wurde später ermittelt, daß Kampowski Ende September auswärts auf Arbeit gewesen sei, nnd es wurde nunmehr gegen ihn das Verfahren wegen Meineides und gegen Fethke wegen Verleitung zu diesem Verbrechen eingeleitet.

(Die Verhandlung dauerte bei Schluß des Blattes noch fort.(

[Polizeibericht vom 1. Dezember.] Verhaftet: 19 Personen, darunter: 1 Schlosser, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Maler wegen groben Unfugs, 13 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 1 silberne Cylinderuhr mit Talmikette, 1 eiserner Topf, 1 Kaffeebrenner. — Gefunden: 2 Schulhefte, 1 Schul-Notizbuch, 1 Spazierstock; abzuholen von der königl. Polizei-Direction.

Tiegenhof, 29. November. Ein **trauriger Vorfall** hat sich gestern in der Familie des Kaufmanns J. in Neuteich zugetragen. Das kleine Kind desselben zog spielend die Decke des Tisches, auf welchem eine brennende Petroleumlampe stand, vom Tische herab. Die Lampe fiel zur Erde und explodirte. Das Kind ist verbrannt und auch die Mutter soll starke Brandwunden erhalten haben. (Werder-Ztg.)

r **Marienburg**, 30. Novbr. Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung ist, wie schon berichtet, eine **Polizeiverordnung** erlassen worden, daß die Hausbesitzer die Abfuhr der Schnee- und Eismassen auf ihre Kosten zu veranlassen haben. Gegen diese Verordnung nahm die Stadtverordneten-Versammlung in außerordentlicher Sitzung Stellung. Gutem Vernehmen nach ist die qu. Verordnung seitens der Regierung bereits **aufgehoben** worden.

w. **Elbing**, 30. Novbr. **Der Bauplan für das Fortbildungsschulgebäude**, das hier im nächsten Jahre gebaut werden soll, hat in der Form, in welcher er von der Stadtverordneten-Versammlung angenommen worden ist, nicht die Bestätigung der Regierung erhalten. Dieselbe verlangt nämlich die Einrichtung eines breiten Längscorridors, der eine schnelle Entleerung sämmtlicher Lehrräume gestattet, und empfiehlt einen neuen Plan, und zwar im wesentlichen denselben, welchen s. Z. der Magistrat zur Vorlage brachte. Doch ist derselbe mit Erweiterungen und Verbesserungen versehen. Das Gebäude soll danach eine Länge von 26 und eine Breite von 17 Metern erhalten. Die großen Kellerräume sind für eine Wohnung des Kastellans und Aufbewahrungsräume für Modellirgegenstände vorgesehen. Der Modellir- und der Zeichensaal haben je 5 Fenster Front und sind 10 Meter lang und 6 Meter breit. Dem Zeichensaal gegenüber soll ein großer Lehrsaal für den physikalischen Unterricht eingerichtet werden. Im zweiten Stockwerk werden 4 Zeichensäle mit je 10 Meter Länge und 6 Meter Breite verlangt. Nach dem neuen Plan stellt sich der Kostenpreis auf 80 000 Mk. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte nur 68 000 Mk. bewilligt. — Weil sich die Aufnahme der **städtischen Anleihe** verzögert, hat Hr. Geheimrath Schichau der Stadt zwei Checks über je 100 000 Mk. an die Reichsbank ausgestellt. Das Geld dient zur Bestreitung der diesjährigen Baukosten für das neue Rathhaus und das Schlachthaus und wird Hrn. Schichau mit 4 Proc. verzinst.

K. **Schwetz**, 30. Novbr. Die hiesige **Zuckerfabrik** wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen ihre diesjährige Campagne beendet haben, da der Rübenvorrath kleiner als im Vorjahre und die Fabrik in in Folge verbesserter maschinellen Einrichtungen im Durchschnitt täglich über 10 000 Ctr. Rüben verarbeitet. — Wie groß allgemein der **Mangel an Viehfutter** ist, geht auch daraus hervor, daß die hiesige Zuckerfabrik Offerten aus anderen Provinzen erhalten hat, in welchen ihr für den Centner Rübenschnitzel der horrende Preis von 40 Pf. geboten wird. — Am 3. Juni k. J. soll hier eine **landwirthschaftliche Gruppenschau** stattfinden, wozu die Vereine Schwetz, Gruczno, Niwitschin, Osche, Jungen-Zappeln, Dragaß und Kommorsk gehören.

y **Thorn**, 30. Novbr. Heute stand Termin zur Verpachtung der **Erhebung des Brückenzolles** auf unserer **Eisenbahnbrücke** vom 1. Februar 1892 ab an. Der jetzige Pächter zahlt jährlich 30 110 Mk., die Einnahmen aus dem Zoll haben im Durchschnitt der letzten 5 Jahre jährlich 31 800 Mk. betragen. Da jetzt die Bauten an den Außenforts aufgehört haben und die Uferbahn einen großen Theil des Güterverkehrs vermittelt, hat sich der Wagenverkehr über die Eisenbahnbrücke sehr vermindert. In dem heutigen Termine wurde nur ein Gebot abgegeben, nämlich von Herrn Chausseegelderheber Gollub hierselbst in Höhe von 18 000 Mk. pro Jahr. Es erscheint zweifelhaft, daß die Steuerbehörde auf dieses Gebot hin den Zuschlag ertheilen wird.

Heilsberg, 28. Nov. Ein nichtswürdiger **Racheakt** wurde bei dem Besitzer Huhn in Kalkstein verübt. Es wurden die **sämmtlichen Schafe** des H. von ruchlosen Händen **erstochen** und die Felle so mit Messerstichen beschädigt, daß auch nicht eins als Rohleder verkauft werden kann.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Dezbr. Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 185. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 3614.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 49 803 103 056 169 161 186 735.

21 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1798 31 236 39 370 60 985 69 784 77 728 86 827 96 680 97 304 100 168 118 367 119 247 123 306 124 355 144 358 144 733 146 499 148 519 159 963 160 547 177 241.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3316 9829 31 375 33 419 37 544 41 589 43 174 52 893 53 857 55 980 71 581 76 389 83 654 84 033 87 035 92 504 94 232 96 728 102 857 117 880 123 320 126 996 130 000 132 120 132 365 138 146 143 010 146 929 156 767 175 409 176 317 184 119 184 596.

Petersburg, 1. Dez. (W. T.) Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt, die stattgehabten Zusammenkünfte des Ministers v. Giers in Rom und in Deutschland, und der Besuch in Paris dürften dazu beitragen, daß die Lage klarer erscheine, die Mißverständnisse beseitigt, sowie neue Unterpfänder gegenseitigen Vertrauens für die Aufrechterhaltung des allseitig gewünschten Friedens gewonnen würden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. Der telegraphisch gemeldete **Doppelselbstmord** der beiden Inhaber der Firma Paarmann und Cohn ist in der Nacht zu heute in einem an das Geschäftslokal stoßenden Zimmer mittels ein und desselben Revolvers verübt worden. Cohn war unverheirathet, Paarmann hatte seiner Frau seinen Entschluß in einem Brief mitgetheilt, den sie heute früh erhielt. Die Firma besteht seit 22 Jahren und hatte den besten Ruf. Daß die beiden Inhaber jemals speculirt oder sich in gewagte Unternehmungen eingelassen hätten, ist nicht bekannt und auch ihre persönliche Lebensführung war eine bescheidene. In einem Schreiben des Cohn an den Procuristen Ullrich heißt es: „Wir können den Bankerott unserer Firma nicht überleben und wählen daher lieber den Tod, als in der jetzigen bewegten Zeit als unehrenhaft an den Pranger gestellt zu werden. Melden Sie sofort den Concurs bei Gericht an und thun Sie alles, um unsere Gläubiger zu befriedigen!" Ein Gerücht, daß Paarmann u. Cohn durch den Zusammenbruch des Bankhauses Friedländer u. Sommerfeld große Verluste erlitten, ist bis jetzt nicht bestätigt, wird auch als unwahrscheinlich betrachtet.

München, 30. Nov. Der ehemalige Professor der Chirurgie Geheimrath **v. Rothmund** sen. ist **gestorben.**

Basel, 30. November. Nach Meldungen aus Klingnau ist auf der Strecke zwischen Koblenz im Aargau und Waldshut eine von Turgi kommende Locomotive auf den um 4 Uhr von Waldshut abgegangenen Zug **aufgefahren.** Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden ein Locomotivführer getödtet und zwei Personen schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch. (W. T.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Dezember.

		Crs.v.30.			Crs.v.30.
Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	81,00	80,40
Dez.-Jan.	224,25	229,25	Ung. 4% Grd.	89,10	88,80
April-Mai	223,00	226,75	2. Orient.-A.	60,90	60,70
Roggen			4% russ. A. 80	91,60	91,50
Dez.-Jan.	238,00	242,00	Lombarden	35,20	34,60
April-Mai	232,75	235,70	Franzosen . .	118,90	118,00
Petroleum			Cred.-Actien	148,10	147,40
per 2000 ℔			Disc.-Com. .	170,10	168,80
loco	22,50	23,00	Deutsche Bk.	144,00	143,50
Rüböl			Laurahütte.	107,00	105,50
Dezember	60,80	61,10	Oestr. Noten	172,60	172,70
April-Mai	60,80	61,00	Russ. Noten	195,20	194,10
Spiritus			Warsch. kurz	194,75	193,70
Dez.-Jan.	51,60	52,30	London kurz	20,33	20,34
April-Mai	52,70	53,00	London lang	20,22	20,23
4% Reichs-A.	105,70	105,80	Russische 5%		
3½% do.	97,70	97,80	SW.-B. g. A.	66,25	—
3% do.	84,10	84,10	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,40	105,40	Bank	—	—
3½% do.	97,90	97,90	D. Oelmühle	126,50	126,20
3% do.	84,10	84,10	do. Prior.	117,50	117,50
3½% westpr.			Mlav. S.-P.	102,60	102,20
Pfandbr. .	93,60	93,50	do. S.-A.	49,10	47,90
do. neue . .	93,60	93,50	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	54,00	53,60	Stamm.-A.	66,50	65,75
5% do. Rente	88,10	87,40	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	82,00	81,80	5% Trk. A.-A.	82,10	81,00

Hafer Dez. 165,00, April-Mai 172,20.

Fondsbörse: fest.

Newyork, 30. Novbr. Visible Supply an Weizen 43 266 000 Bushels.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. Dezember.

Weizen loco inländ. unverändert, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	210—260 M Br.	232—243 M bez.
hochbunt	126—136 ℔	210—258 M Br.	
hellbunt	126—134 ℔	208—256 M Br.	
bunt	126—132 ℔	205—253 M Br.	
roth	126—131 ℔	197—246 M Br.	
ordinär	120—130 ℔	192—245 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 194 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 240 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per Dezbr. zum freien Verkehr 240 M Br., 239 M Gd., transit 194 M Br., 193 M Gd., per Dezbr.-Januar zum freien Verkehr 239 M Br., 238 M Gd., per Jan.-Febr. zum freien Verkehr 239 M Br., 238 M Gd., per Febr.-März transit 196 M Br., 195 M Gd., per April-Mai transit 198—197½ M bez., do. zum freien Verkehr 237 M Br., 236 M Gd.

Roggen flau, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländisch 243 M, unterpoln. 194 M, transit 193 M.

Auf Lieferung per Dezember inländ. 241 M Br., 240 M Gd., transit 193 M Br., 192 M Gd., per April-Mai inländisch 231 M Br., 230 M Gd., do. transit 196½ M Br., 196 M Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mitteltransit 165 M bez.

Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 215 M, russ. Sommer- 226 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russischer Winter- 235 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 193 M, ordinär 171 M bez.

Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 70½ M Gd., per Dezember 69 M Gd., per Januar-Mai 69½ M Gd., nicht contingentirt 51 M Gd., per Dezbr. 48½ M Gd., per Januar-Mai 50 M Gd.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,90 bis 13,95 M bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 1. Dezember.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bedeckt. Temperatur —0° R. Wind: NO.

Weizen war heute in recht flauer Stimmung und konnten nur wenige Parthien inländischer Weizen zu abgeschwächten Preisen verkauft werden, wogegen Transit ganz ohne Umsatz blieb. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 118 ℔ 232 M, weiß 127 ℔ 239 M, 128/9 ℔ 240 M, fein roth 128 ℔ 243 M per Tonne.

Termine: Dezember zum freien Verkehr 240 M Br., 239 M Gd., transit 194 M Br., 193 M Gd., Dezember-Januar zum freien Verkehr 239 M Br., 238 M Gd., Januar-Februar zum freien Verkehr 239 M Br., 238 M Gd., Febr.-März transit 196 M Br., 195 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 237 M Br., 236 M Gd., transit 198, 197½ M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 240 M, transit 194 M.

Roggen flau, loco ohne Handel. Termine: Dezbr. inländ. 241 M Br., 240 M Gd., transit 193 M Br., 192 M Gd., April-Mai inländisch 231 M Br., 230 M Gd., transit 196½ M Br., 196 M Gd. Regulirungspreis inländisch 243 M, unterpolnisch 194 M, transit 193 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große mit Geruch 108 ℔ 168 M per Tonne. — Erbsen poln. zum Transit mittel 165 M, Victoria- 195 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 141 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 53 M per Tonne bezahlt. — **Bohnen** russ. zum Transit weiße 150 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** polnischer zum Transit 226 M, russ. zum Transit Sommer- 215 M per Tonne bez. — **Raps** russ. zum Transit 235 M per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** russ. fein 193 M, besetzt 171 M per Tonne bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 70½ M Gd., per Dezember 69 M Gd., per Jan.-Mai 69½ M Gd., nicht contingentirter loco 51 M Gd., per Dezbr. 49½ M Gd., per Januar-Mai 50 M Gd.

Productenmärkte.

Stettin, 30. Nov. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 225—230, per November 235,50, per April-Mai 229,50. — **Roggen** unveränd., loco 226—231, per Novbr. 244,50, per April-Mai 236,50. — Pommerscher **Hafer** loco neuer 167—173. — **Rüböl** geschäftslos, loco per Nov. 61,20, per April-Mai 61. — **Spiritus** unveränd., loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 52,00, per November 51,50, per April-Mai 52,00. — **Petroleum** loco 11,10.

Berlin, 30. November. **Weizen** loco 225—237 M, gelb russischer 228 M ab Bahn, per Novbr. 231—230,50 M, per Novbr.-Dezbr. 230,25—229,25 M, per Dezbr.-Januar 230—229 M, per April-Mai 228,50 bis 226,75 M. — **Roggen** loco 233—242 M, guter inländ. 238,50 M a. B., per Novbr. 241,75—242,50 M, per Novbr.-Dezbr. 240,50—239,50 M, per Dezember-Januar 240,25—240,50—239,50 M, per April-Mai 237—235,75 M. — **Hafer** loco 164 bis 180 M, ost- und westpreußischer 165—171 M, pommerscher und uckermärk. 165—172 M, schlesischer 165 bis 171 M, feiner schlesischer 173—174 M ab Bahn, per Novbr. 168—167,50 M, per Novbr.-Dezbr. 168—166,50 M, per Dezbr.-Jan. 168,25—166,50 M, per April-Mai 175,25—174 M. — **Mais** loco 163—175 M, per November 168 M, per November-Dezember 164,50 M, per April-Mai 137,50 M. — **Gerste** loco 160—210 M. — **Kartoffelmehl** per Novbr. 37,75 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per Novbr. 37,25 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per November 21,25 M. — Erbsen loco Futterwaare 181—192 M, Kochwaare 200—250 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 32,00—30,50 M, Nr. 0 28,50—26,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 33,00—32,00 M, ff. Marken 35,10 M, per Novbr. 33,00 M, per Novbr.-Dezbr. 32,95—32,85 M, per Dezbr.-Jan. 32,95—32,85 M, per Jan.-Febr. 32,95—32,85 M, per April-Mai 32,70—32,60 M. — **Petroleum** loco 22,0 M, per Novbr.-Dezember — M, per Dezbr.-Jan. — M. — Rüböl loco mit Faß 61 M a. B., per Novbr. 61,1—61,3—61,1 M, per Novbr.-Dezbr. 61,1—61,3—61,1 M, per April-Mai 61,0 M, per Mai-Juni 61,0 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 71,8 M, loco unversteuert (70 M) ohne Faß 52,4 M, per Novbr. 52,3 M, per November-Dezember 52,0—52,2—51,9—52 M, per Dezember-Januar 52,0—52,2—51,9—52 M, per Januar-Februar 52,0—52,2—51,9—52 M, per April-Mai 52,8—53,0—52,9 M, per Mai-Juni 53,0—53,2—53,1 M, per Juni-Juli 53,3—53,5 M, per Juli-August 53,8—54,0 M. — **Eier** per Schock 3,25—3,40 M.

Magdeburg, 30. Nov. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,60, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,95. Nachproducte excl., 75 % Rendement 16,00. Ruhiger. Brodraffinade I. 28,75. Brodraffinade II. 28,25. Gem. Raffinade mit Faß 29,00. Gem. Melis I. mit Faß 27,25. Fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Novbr. 14,15 Gd., 14,22½ Br., per Dezbr. 14,20 bez., 14,25 Br., per Januar 14,42½ bez., 14,45 Br., per Januar-März 14,50 Gd., 14,55 Br. Besser.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. November. Wind: S.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel via Stettin, Güter. — Askur (SD.), Ramström, Stettin, leer. — Mecklenburgs Hauswirthe, Wachsmuth, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Einigkeit (SD.), Hübner, Gothenburg, leer. — Der Preuße (SD.), Bethmann, Stettin via Königsberg, Güter. — Mlawka (SD.), Tramborg, Greenock, Zucker.

1. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Lina (SD.), Köhler, Stettin, Güter.

Im Ankommen: Dampfer „Rap".

Plehnendorfer Kanalliste.

30. November.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Kahn mit div. Gütern.

Stromab: Friedrich, Block, 63 T. Weizen, Mir, — Foznowski, Thorn, 20 T. Weizen, Krahn, — Wiszniewski, Kl. Schlanz, 31 T. Weizen, Schönemann, Danzig. — Kurreck, Meme, 66 T. Zucker, — Schulz, Unislaw, 150 T. Zucker, Wanfried, Neufahrwasser.

Holztraften.

Stromab: 3 Traften kiefern Kantholz, Mauerlatten, eichene Schwellen und Klötze, Warschau, Goldhaber, Goldglaß, Zebrowski.

1 Traft kief. Mauerlatten, Sleepers, eich. Schwellen, Klötze. Stäbe, Kotzk, Goldstein, Weinrich, Mentz, Krakauer und Heubuder Land.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 30. November. Wasserstand: 0,36 Meter. Wind: SO. Wetter: klar und schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Bohre, Gebr. Harder, — Klimkowski, Gebr. Harder, — Krüger, Gebr. Harder, Stückgüter. — Witt, Gebr. Harder, Heringe.

Von Spandau nach Thorn: Maleck, Artilleriedepot, 98 740 Kgr. Granaten.

Stromab:

Wutkowski, Riefflin, Thorn, Danzig, 50 000 Kgr. Weizen, 5000 Kgr. Mehl.

Czara, Bergmann, Mynogrod, Danzig, 72 297 Kgr. Weizen, 91 Stück leere Fässer.

Reinhold, Lewinski, Mynogrod, Danzig, 70 548 Kgr. Weizen.

Zander, do., do., do., 55 524 Kgr. Weizen.

Hoffert, Volgmann, Thorn, Bromberg, 32 000 Stück Ziegel.

Meteorologische Depesche vom 1. Dezember.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	741	S	8	Regen	9	
Aberdeen	750	S	8	Regen	10	
Christiansund	755	OSO	2	Nebel	4	
Kopenhagen	762	N	2	Nebel	3	
Stockholm	761	W	2	Nebel	2	
Haparanda	760	SW	2	bedeckt	—2	
Petersburg	764	W	1	bedeckt	—4	
Moskau	768	SSW	1	bedeckt	—2	
Cork Queenstown	744	S	8	Regen	10	
Cherbourg	758	SSO	4	heiter	6	
Helder	762	S	1	Nebel	3	
Sylt	761	SSO	1	Nebel	3	
Hamburg	762	W	1	Nebel	3	
Swinemünde	762	S	2	Dunst	0	1
Neufahrwasser	763	S	2	bedeckt	—2	
Memel	764	S	3	bedeckt	—1	
Paris	764	WSW	4	Nebel	0	
Münster	762	SW	3	Nebel	5	
Karlsruhe	765	SO	1	wolkig	2	
Wiesbaden	765	still	—	bedeckt	2	
München	765	NW	2	wolkig	—1	
Chemnitz	765	SW	2	bedeckt	2	2)
Berlin	763	still	—	Regen	1	
Wien	766	still	—	Nebel	—1	
Breslau	764	SO	1	wolkenlos	—1	
Ile d'Aix	762	SSO	4	Nebel	5	
Nizza	762	O	1	wolkig	9	
Triest	765	still	—	bedeckt	10	

1) Nachts Reif. 2) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung einer tiefen Depression westlich von Schottland und eines Hochdrucksgebietes über Südosteuropa, wehen über Centraleuropa schwache meist südliche und südwestliche Winde. Das Wetter ist in Deutschland wärmer, trübe und stellenweise regnerisch; die Temperatur ist durchschnittlich normal. Ueber den britischen Inseln, außer über Ostengland, ist das Barometer stark gefallen, so daß Fortdauer des trüben Wetters mit Erwärmung für unsere Gegend demnächst wahrscheinlich ist.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
30	4	761,3	— 0,5	S., leicht; wolkenl. Dunst.
1	8	762,4	— 1,0	SW;S., mäß.; Nebel.
1	12	762,7	— 0,0	" " "

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Als wir im Herbste des vorigen Jahres das damals neu erschienene Buchführungs-Lehrwerk **Mein und Dein** von **Gustav Schallehn in Magdeburg** besprachen, wiesen wir bereits auf die große Bedeutung hin, welche die in dem Buche niedergelegte Idee des Verfassers, die gewerblich-bürgerliche Buchführung durch die Schule zum Gemeingut des Volkes zu machen, für die nächste Zukunft für unser gesammtes Schulwesen haben würde. Die Begründung des Bedürfnisses und den Nachweis der leichten Ausführbarkeit der Einführung dieses neuen Unterrichtsstoffes in unseren Schulen hatte der Verfasser bereits früher in seinem gedruckt vorliegenden Vortrage in klarer Weise nachgewiesen. Daß es ihm nun aber auch in der glücklichsten Weise gelungen ist, ein Werk zu schaffen, das durch die Fülle und Reichhaltigkeit sowie durch die richtige Wahl des behandelnden Stoffes, d. h. durch die gebotenen Beispiele eines Haushalts- und Geschäftsbetriebes für Schulen jeglicher Art in gleicher Weise brauchbar ist, beweist einerseits die heute von ihm in dem ersten Jahresberichte bekannt gegebene große Anzahl von Anerkennungen allerhöchster and höchster Herrschaften, von Bescheiden der Regierungs- und Schulbehörden, sowie die vielfachen Zustimmungen und Meinungsäußerungen bewährter Fach- und Schulmänner, als andererseits die in vielen Schulen bereits stattgehabte praktische Einführung seiner Lehrgänge.

Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals auf das so nützliche Werk **Mein und Dein** besonders hinzuweisen.

Gestern Abend 1/29 Uhr starb nach langen schweren Leiden im Diakonissenhause zu Danzig mein theurer, heißgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Hermann Wettcke

in seinem vollendeten 40. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an (3322

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zoppot, d. 1. Dezbr. 1891 z. Z. Danzig, Poggenpfuhl 10.

Dampfer-Gelegenheit nach

Greenock, Glasgow,

S/S. Samara, Capt. P. G. Reddie, hierliegend.
S/S. Wellpark, Capt. Putt, circa 15. Dezember.

Nach Liverpool

per prompte Dampfer Abrota S/S. und River Garry S/S.
Güteranmeldungen erbittet

Wilh. Ganswindt.

Loose zur Berliner Rothen Kreuz-Lotterie à M 3,
Loose zur Weimarschen Kunst-Ausstellungs-Lotterie a M 1,
Loose zur Geld-Lotterie für das Kaiser Friedrich Krankenhaus in San Remo à M 3,
Loose zur Weihnachtsmesse des Vereins „Frauenwohl" a 50 ₰
vorräthig bei

Th. Bertling,

Gerbergasse Nr. 2. (8904

Schüler-Cirkel für Langefuhr und Umgegend.

Der Kursus für freie Bewegungen, lehrreiche Spiele und

Tanzlehre

beginnt Sonnabend, 5. Dezember, Nachm. 5 Uhr, bei Herrn Witthke, Café Jäschkenthal. (3343

Franziska Günther.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß Pferde zur Dressur stets angenommen werden, sowie

Reitunterricht

für Damen und Herren ertheilt wird. (3309

J. Schottke,

Reitmeister, Grüner Weg 1.

Atelier

für Kerbschnitzerei

von

Margarethe Funk,

Mattenbuden Nr. 32[II].
Einige Damen können noch an einem Schnitzzirkel theilnehmen, Honorar 3 M. (3133

Th. Eisenhauer's

Musikalien-Handlung und Musikalien Leihanstalt
Langgasse Nr. 65
empfiehlt sich zu den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements. Täglich Eingang v. Novitäten. Ansichtsendungen bereitwilligst. (8870

Der Ausverkauf meines noch auf's reichhaltigste versehenen Musikalienlagers für die Hälfte des Preises wird fortgesetzt. Zu Weihnachtsgeschenken empfehle Album für Gesang, Klavier etc.

Clara Küster,

Musikalienhandlung u. Leihanstalt
Langgasse Nr. 69[I]. (3252

Frische

Kieler Sprotten,

a Pfund 70 ₰, empfehle. (3359

Albert Meck,

Heilige Geistgasse Nr. 19, zwisch. Scharmacher- u. Ziegeng.

Münchener u. März-Bier

der

Brauerei Ponarth

(Schifferdecker),

Königsberg i. Pr.,

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen (die Flasche 10 Pf.)
die alleinige Niederlage

Hotel St. Petersburg,

Oscar Voigt.

Getreide-Kümmel

von feinstem Kümmelsamen und bestem Getreidespiritus warm destillirt,

0,70 incl. Flasche

offerirt (9026

Julius v. Götzen,

Hundegasse 105.

Koschere kernfette Gänse sind zu haben Mattenbuden 30.

Altes Eisen,

altes Messing pp., Bodenrummel, kauft jeden Posten, klein oder groß, bei freier Abfuhr.
Adressen unter 3341 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, billig zu verk. Hopf, Matzkausche g. 10.

Eine Korkmaschine billig zu verkaufen Junkergasse Nr. 11. H. Romkowski.

Für einen jungen Mann mit Berechtigung zum einjährigen Dienst, Sohn eines Besitzers, wird eine Stelle als Lehrling in dem Comtoir eines Waaren-Engros-Geschäfts gesucht.
Adressen bitte zu richten an R. Herm. de Beer, Buchhalter, Goldschmiedegasse 29[III]. (3352

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte

Nr. 2, Kohlengasse Nr. 2,

II. Etage,

ein

Atelier für Damen-Confection

verbunden mit einem

„Lehr-Institut der Zuschneidekunst" für Damen eröffnet habe. Langjährige Thätigkeit in diesem Fache, verbunden mit reichlich erworbenen Kenntnissen auf der Akademie zu Berlin, setzen mich in den Stand auch den weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden. Hochachtungsvoll

Emma Gablotzki.

NB. Damen für meinen Lehrzirkel mögen sich melden. Honorar mäßig. (3338

Sehr günstig

kauft ein Jeder, der in meinem

Total-Ausverkauf

seinen Bedarf, von den noch vorhandenen modernsten und neuesten

Winter-Waaren

deckt. Besonders empfehle noch:

Damen-Mäntel, Jaquets, -Paletots, Capes, Havelocks, Rad- und Theater-Mäntel, Pelzbezüge u. s. w., Mädchen-Mäntel, -Jacken, -Kleidchen, Knaben-Anzüge und Ueberzieher.

Bestellungen werden von den noch vorhandenen neuesten und feinsten Stoffen nach allerneuesten Modellen tadellos ausgeführt.

Meine Geschäftsräume habe an Herrn Max Schönfeld vermiethet, daher muß mein Waarenlager zu jedem annehmbaren Preise **ausverkauft** werden.

Mathilde Tauch,

Langgasse 28.



Paul Borchard,

Langgasse 21,

Eingang Poststraße.

Die durch geringe Unkosten bedingten niedrigen Preise für sämmtliche meiner Waaren erfahren in meinem diesjährigen

Weihnachts-Ausverkauf

eine weitere Herabsetzung.

Als besonders preiswerth sind folgende nicht zurückgesetzte, sondern nur frische und selten schön ausfallende Artikel zu erwähnen:

Prima 3 und 4 Knopf Glacés, schw. u. coul. M 1,75, 2,25, 2,50.
1 Posten 6 Knopf schwarze Glacé M 1,50.
Prima gefütterte Damen-Glaces mit Pelzstulpen M 1,75, 2,25.
Prima gefütterte Herren- - mit Schloß M 2, 2,25, 2,50.
Pa. engl. gefütterte Krimmerhandschuhe mit Lederbesatz M 2,50.
Prima Wasch- u. Wildlederhandschuhe mit Hebelverschlüssen von 1,20 bis 4 M.
Prima reinwollene 4 Knopf lange Tricothandschuhe, bestes Chemnitzer Fabrikat, pro Paar 30 ₰, 40 ₰, 50 ₰ u. 60 ₰.
Prima gefütterte Tricothandschuhe 50 und 60 ₰, mit Pelzbesatz 75 ₰.
Prima reinseidene 6—10 Knopf lange Ballhandschuhe 75 ₰, M 1 und 1,25.
Prima 8 und 10 Knopf lange hellfarbige Suèdehandschuhe M 1,50, 1,75.
25 Dtzd. prima reinseidene Cravattes (Regatts) pro Stück 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰.
20 Dtzd. prima reinseidene Cravattes (Edisons), gepuffte Form, 75 ₰, 1 M, 1,25 M.
Fabrikpreise für: Tragebänder, Cachenez, Kragen, Manchetten, Damen- u. Herren-Regenschirme.

Auf meine neue Adresse bitte gütigst achten zu wollen.

Münchner Bier

aus dem Bürgerlichen Brauhause München empfiehlt die alleinige Niederlage von

Robert Krüger,

9285) Langenmarkt 11.

Auction Hundegasse Nr. 53[II].

Donnerstag, den 3. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich den Nachlaß der Frau Elisabeth Metzdorff-Matzka öffentlich a tout prix gegen baar, als:

4 werthvolle Brillantringe, 2 Brochen mit Brillanten, ein Medaillon, 18 silb. Theelöffel, 6 silb. Eßlöffel, Sahnenlöffel, 1 Kreuz mit Türkisen, 1 Tuchnadel (Schmetterling) mit Granaten, Armbänder, Trauring, Fingerring, 1 goldene Damenuhr, 6 Paar Messer und Gabeln, silberschalig, ein silbernes Portemonnaie, Dessertmesser, Brochen, Medaillons 2c., Porzellan, Glas- und Küchengeräthe, Betten, Roßhaarmatratze, 1 große Partie gute Leib-, Bett- und Tischwäsche, Gardinen mit Ueberwürfen, 1 hocheleganten Polisander-Flügel, 6 feine nußb. Rohrstühle, 1 nußbaum Damenschreibtisch, 1 Sopha, 1 Pfeilerspiegel mit Console, 1 runden ausgelegten Tisch, 1 feines nußb. Vertikow, 1 nußb. zweithür. Kleiderschrank, Bettgestell mit Matratze, 1 Waschtisch, 1 hochfeine Toiletten-Kommode mit Spiegel und Zubehör, Küchenschrank, Wand-Kleiderhalter, werthvolle Damenkleider und Pelze, 4 Sopha-Teppiche, Bettvorleger, 3 Reisekoffer, Regen- und Sonnenschirme, 1 große Partie Gesangnoten und viele andere Gegenstände.

Preciosen, Gold und Silber kommen Mittags 12 Uhr zur Versteigerung. Des Andranges wegen ist den Arbeitern das Local verboten. Besichtigung von 9 Uhr ab. Hierzu ladet ein

Der vereidigte Gerichts-Taxator und Auctionator

H. Zenke,

Am Spendhause Nr. 3. (3316

Großer Weihnachts-Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen

im

Ersten Special-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe

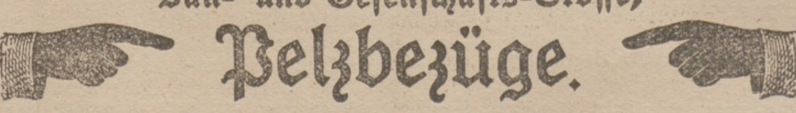
10 Wollwebergasse 10.

Waschechte Cretonnes, Schwere Warps in verschiedensten Qualitäten und Mustern, Cheviot noppé, diverse Posten halbwollener Stoffe in Crêpe und Croisé mit effectvollen wollenen und seidenen Streifen und Karos, Diagonal-Cheviots, einfarbig und in praktischen Melangen, desgl. Damentuche in allen Qualitäten, bedruckte baumw. Flanelle zu Morgenröcken in reichhaltiger Musterauswahl, Juponstoffe, ferner Flanell, Frisade zu Unterzeugen u. s. w. u. s. w.

Schwarze und farbige Costüm-Stoffe

in reichhaltigster Auswahl, modernster Muster und Farben, reine Wolle, doppeltbreit, per Mtr. 1,00 Mark.
Schwere Qualitäten für Straßen-Costumes per Mtr. 1,20, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00 Mark u. s. w.

Ball- und Gesellschafts-Stoffe,



Pelzbezüge. (3270

Ad. Zitzlaff, 10 Wollwebergasse 10.

Muster nach außerhalb portofrei durch meine Versandabtheilung.

Der von mir genau nach russischem Recept destillirte und sowohl hier als in ganz Deutschland stark eingeführte

Stockmanshofer Pomeranzen Nr. 00

ist direct aus meiner Fabrik oder durch folgende Handlungen in 1/2 Liter-Flaschen für M 1,50 zu beziehen. (3317

A. Fast, Langenmarkt Nr. 34.
F. Gorczynski, Hundegasse Nr. 119.
George Gronau, Altstädt. Graben 69/70.
W. Bodenburg, Brodbänkengasse Nr. 42.
Max Lindenblatt, Heilige Geistgasse 131.
C. R. Mundt Wittwe, Neufahrwasser.
A. W. Prahl, Breitgasse Nr. 17.
Carl Köhn, Vorst. Graben 45.
Aug. Seilß, Hundegasse Nr. 21.

E. G. Engel,

Destillation zum Kurfürsten,
Hopfengasse 71.

Für Wiederverkäufer

Vorzugspreise und hohen Rabatt.
Marzipan, Thorner, Berliner Pfefferkuchen und Weißzeug-Figuren in großer Auswahl
empfiehlt die Marzipan- u. Honigkuchen-Fabrik (3085

Th. Becker, Danzig, Langgasse 30.

Garten-Anlagen

jeder Art und Größe, entwirft und führt aus, auch einschließlich der Lieferung des gesammten Pflanzenmaterials (2582

Georg Schnibbe, Danzig.

Schellmühler Weg 3—6.
(Eisenbahnhaltestelle „Neuschottland".)
Preis-Verzeichnisse meiner Handelsgärtnerei, Baumschule u. Saamenhandlung, stehen kostenfr. z. Diensten.

Pianino, elegant, fast neu, besonders gute Construction, schöner Ton, ca. 1200 M. gekostet, wegen Fortzug für die Hälfte zu verkaufen. Hundegasse 116[I]. (3216

Ein Selbstfahrer z. Einklappen, fast neu, äußerst billig zu verkaufen Fleischergasse 20. (3105

Eine mit 5% verzinsliche Hypotheken-Forderung von 2000 M, haftend auf einem hiesigen Grundstücke innerhalb der Hälfte der Feuer-Versicherungs-Taxe, ist sofort mittelst Cession zu veräußern. Nähere Auskunft ertheilt

Steinhardt,

Rechtsanwalt. (3235

Eine gewandte Persönlichkeit als

Einkassirer

(Gelder von der Kundschaft abzuholen)
und als Nähmaschinenverkäufer, findet von sogleich bei festem Gehalt und Verkaufsprovision dauerndes Engagement bei
G. Neidlinger, Hoflieferant.
Wollwebergasse 15.

Verkäuferin,

gewandt und aus guter Familie, möge sich zur Aushülfe per sofort melden. Vorm. zwischen 10 und 11 Uhr. (3327

Carl Bindel.

Suche zum 1. Januar eine anspruchslose

französische Bonne.

Off. mit Gehaltsanspr. u. 3310 in der Exped. d. Zeitung erb.

Eine junge Dame, normale Figur, welche mehrere Jahre in einem Confections-Geschäft thätig war, sucht Stellung in derselben Branche. Offerten unter Nr. 3319 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine gut empfohlene

Lehrerin

wünscht noch einige Privat- und Nachhilfestunden zu besetzen.
Adressen unter Nr. 3326 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Die von Herrn Reg.- u. Baurath Schattauer bisher innegehabte Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Schwarzes Meer Nr. 9, ist versetzungshalber zum 1. Januar k. Jahres, oder später zu vermiethen. (3347
Besichtigung von 1/2 11—1/2 2 Uhr. Näheres daselbst parterre rechts.

Versetzungs halber ist die seit Jahren v. Herrn Major Neumann bewohnte 1. Etage, Ankerschmiedegasse Nr. 6, best. aus 6 freundl. Stuben, Küche, Mädchenkammer, Waschküche, Boden 2c., mit Garteneintritt, zum 1. April 1892 oder früher zu vermiethen. Besichtigung von 11—12 Uhr.

Geld in jed. Höhe zu Hypotheken u. zu jed. Zweck b. 4—5% sof. überall hin. C. Schröder, Berlin Post 12. Agenten verb.

Heil. Geistgasse 47

ist die aus 4 Zimmern 2c. bestehende herrschaftliche Wohnung zum 1. April 1891 zu vermiethen. Besichtigung von 12 Uhr ab. Näheres Langgasse 52 im Laden.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 2. Dezember cr., finden die

Bezirks-Sitzungen

statt.

Verein der deutschen Kaufleute,

Ortsverein Danzig,

Abtheilung für Stellenvermittelung,

Bureau Altst. Graben 92.
Gesucht werden nach auswärts zum baldigen Eintritt
Correspondenten mit Kenntniß der Stenographie,
Reisende sowie Verkäufer verschiedener Branchen.

Mittwoch, den 2. Dezbr. cr., Abends 9 Uhr,
Hotel „Deutsches Haus", Holzmarkt,

General-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Danziger Gesangverein.

Die Proben mit Orchester zur nächsten Aufführung, zu welchen die passiven Mitglieder freien Eintritt haben, finden Donnerstag, den 3., Abends 7 Uhr, Sonntag, den 6., Vorm. 11 Uhr und Montag, den 7., Abends 7 Uhr (Generalprobe) im Saale des Schützenhauses statt.

Der Vorstand.

Verein der Ostpreußen.

Heute Abend:

Versammlung.

Sonntag, den 6. Dezember cr.:

Gesellschaftsabend.

Heute Rinderfleck.

A. Thimm,

jetzt 1. Damm Nr. 7.

Heute Abend:

Königsberger Rinderfleck.

C. Stachowski,
Heilige Geistgasse 5.

Café Hinze,

Heilige Geistgasse 107.
Täglich abwechselnde

Saison-Speisenkarte!

Großer

Mittagstisch!

(Auch Abonnement.)
Hochachtungsvoll

Ernst Hinze.

Gambrinushalle,

Ketterhagergasse 3.
Heute Abend:

graue Erbsen mit Speck, Hasenbraten, Rehbraten.

Freundschaftlicher Garten.

Höcherl-Bräu-Special-Ausschank.

Mittwoch, den 2. Dezember cr., Abends von 7 Uhr ab,

Großes Eisbein-Essen.

Concert u. nachfolgenden Tanz. Eintritt frei. (3355

Fritz Hillmann.

„Zum Höcherl-Bräu",

Hundegasse Nr. 85.
Heute Abend:

frische Blut- u. Leberwurst,

Königsberger Rinderfleck,
Erbssuppe mit Schweinekopf.
3354) Führer.

Danziger Gesang-Verein.

1. Aufführung

im Vereinsjahre 1891/92 für seine Mitglieder.
Dienstag, d. 8. Dezember, Abends 7 Uhr,
im Saale des Schützenhauses.

Scenen aus Goethe's „Faust". III. Theil, für Soli, Chor und Orchester, von Rob. Schumann.
IX. Symphonie m. Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude", für Soli, Chor und Orchester von Beethoven.

Solisten:
Frau Clara Küster,
Frl. Helene Guhr,
Herr Ferd. Reutener,
Herr von Milde aus Weimar.

Orchester:
Die verstärkte Kapelle des 5. Infanterie-Regts.

Billets a 4 M für Nichtmitglieder sind, soweit es der Raum gestattet, in der Homann-Weber'schen Buchhandlung, Langenmarkt 10, zu haben. (2943
Billets zur Generalprobe zum Preise von 1,50 M können von activen und passiven Mitgliedern in beliebiger Zahl dort gelöst werden, auch werden Anmeldungen neuer Mitglieder daselbst entgegen genommen.

Restaurant

9. Fleischergasse 9.
Heute Dienstag, d. 1. Dezember.

Familien-Concert,

ausgeführt vom Künstler-Septett Direktion Wolff.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée frei.
Abends von 8 Uhr ab: frische Blut- und Leberwurst. (3349

Tattersall.

Mittwoch Abend v. 7 Uhr ab:

Concertreiten.

Kaiser-Panorama.

Langgasse Nr. 42[I], Café Central.

Erinnerungen aus dem Feldzug 1870/71.

Neue Serie hier noch nicht gezeigt.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Mittwoch, den 2. Dezember cr.

8. Gesellschafts-Abend.

(Walzer-Abend.)
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.
Freitag, den 4. Dezember:

9. Sinfonie-Concert

(Mozart-Feier.)
zum Gedächtniß seines 100jähr. Todestages. (5. Dezember 1791)

Carl Bodenburg.

Danziger Stadttheater.

Mittwoch: 52. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Achte Klassiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen. Nathan der Weise. Schauspiel.
Donnerstag: Außer Abonnement. P. P. B. Benefiz für Emil Bing. Der lustige Krieg. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Freitag: 53. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. IX. Novität! Zum 1. Male: (Schauspiel.) Sicilianische Bauernehre. (Cavalleria Rusticana.) Volksscenen aus Sicilien in 1 Akt von Giovanni Verga. Hierauf: Mascagnischer Liederabend. Zum Beginn: X. Novität zum 1. Male: Der Stellvertreter. Original-Schwank in 1 Aufzug von Loherstorfer.

Wilhelm-Theater

Direction: Hugo Meyer.
Mittwoch, Abends 7 1/2 Uhr.

Theater- u. Künstl.-Vorstell.

Cravalleria musicana, Parodistische Oper in 1 Act von M. A. de Rini, sowie Auftreten des gesammten Künstler-Personals.

Das Lager

der

A. Willdorff'schen Concursmasse,

Langenmarkt 30 im Engl. Hause,
bestehend aus:

Tuchen, Buckskins, Kammgarnen und Winterpaletotstoffen

sowie

Herren- u. Knaben-garderoben, Schlafröcken, Hüten, Schirmen, Oberhemden u. Shlipsen

kommt

täglich

von 9—1 Uhr
u. 2—6 Uhr
zum

totalen Verkauf.

Die Beleidigung gegen den Schneidergesellen Gustav Grohs nehme ich hiermit zurück.
3336) Carl Hoffmann.

Danksagung.

Für das mir in so reichem Maße zu Theil gewordene innige Beileid und für die reichen Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere auch Herrn Prediger Hoffmann für die trostreiche Grabrede und auch den Herren Sängern meinen tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern. (3304

Emilie Gilbermann

geb. Sturmhöfel.

Komme!! Doch nicht wieder vergebens? — — —

D. Alles für Dich. Das ist der Liebe schönstes Recht, daß sie verzeihet und vergißt. E.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.